



Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

Pfarrbrief



Menschwerdung





Versicherer im
Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Vom
Himmel
hoch
da
komm
ich
her.

*Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen
friedvollen Jahreswechsel wünschen Ihnen
Ihre Versicherer im Raum der Kirchen.*

Markus Stoffel, Generalagentur
Oststraße 9 - 11 · 50996 Köln
Telefon 0221 985476-0
agentur.stoffel@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir gehen wieder auf Weihnachten zu. An Weihnachten feiern wir Christen die Menschwerdung Gottes. Gottes Sohn kommt zur Welt. Er wird Mensch. Ein Mensch wie wir, einer von uns. Menschlich – allzu menschlich, oder?

„Menschwerdung“ lautet der Titel dieser Weihnachtsausgabe unseres Pfarrbriefes, weil wir dieser Frage etwas nachgehen und dabei vielleicht auch für uns einen neuen, tieferen Blick auf das „alle Jahre wieder“ gleiche Fest gewinnen wollen. Denn wenn Gott wie wir wird, müssen wir dann nicht auch wie er werden? Müssen wir dann nicht auch so leben, reden, denken und handeln wie er – täglich, alltäglich? In den verschiedenen thematischen Beiträgen und in der Betrachtung der Aquarelle von Pfarrer Klaus Honermann (Beitrag dazu auf Seite 14) wollen wir versuchen, uns mit diesen Fragen dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes zu nähern.

Natürlich finden Sie in dieser Ausgabe auch eine Übersicht über die besonderen Gottesdienste zur Advents- und Weihnachtszeit in unserer Gemeinde, und wie immer berichten wir aus unserem reichen Gemeindeleben. Mit zwei Steckbriefen setzen wir schließlich unsere Reihe „Wer ist eigentlich...?“ fort, mit der wir in unserer Gemeinde ehrenamtlich tätige Frauen und Männer vorstellen.

*Viel Freude beim Lesen
und eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen
im Namen des Redaktionsteams*

Peter Nüsser, Pfr.



Inhalt

Geistliches Wort _____	4
Meditation _____	6
Gottesdienste _____	17
Kirchenmusik _____	20
Gemeindeleben _____	24
Kirchorte _____	44
Thema _____	56
Kontakte _____	61



www.rheinbogen-kirche.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zu Pfingsten 2016. Redaktionsschluss: 11.03.2016

Impressum:

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon: 0221 391715, parrbrief@rheinbogen-kirche.de

Redaktionsteam: Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer

Die Beiträge „Zeit der Sehnsucht nach Weihnachten“ und „Zwischen den Jahren: Zeit der guten Vorsätze“ sind mit Genehmigung des Verlages entnommen aus: Rainer Maria Woelki, Gott begleitet uns. Mit Kardinal Woelki durch das Jahr. Hrsg. von Joachim Opahle © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2014. Texte „Vorweihnachtszeit“, „Weihnachten-heute“, „Gottes Geburt“ und „Sein ist die Zeit“ von Irmela Mies-Suermann; „Menschwerdung“ von Katharina Wagner; „Ich bin dein Findelkind“ von Karin Müller: © parrbriefservice.de. Alle Rechte der übrigen Texte bei den jeweiligen Autoren.

Bildnachweise finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 53.

Gestaltung & Produktion: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de

Druck: Liebig Druck GmbH, Weißer Straße 51, 50996 Köln, www.liebigdruck.de





Pfarrer
Karl-Josef Windt

Liebe Gemeindemitglieder

in Rodenkirchen, Sürth, Weiß,
Hahnwald und Michaelshoven,

„Mach´s wie Gott, werde Mensch!“ – Dieses Wort aus einer Weihnachtspredigt des früheren Limburger Bischofs Franz Kamphaus begleitet mich schon seit Jahren.

„Mach´s wie Gott, werde Mensch!“ – Damit ist natürlich zunächst die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, die wir jedes Jahr an Weihnachten feiern, gemeint. Der große Gott macht sich ganz klein im Kind von Bethlehem und wird einer von uns. Er nimmt menschliche Gestalt an, solidarisiert sich mit uns Menschen, ist in Jesus ein mitfühlender, mitleidender Gott – ohne Berührungsängste. Besonders für die Kleinen und Schwachen ist er da, für die, die am Rande stehen, die Ausgegrenzten, für die ohne Lobby. Ein Gott auf Augenhöhe - keiner von oben herab!

„Mach´s wie Gott, werde Mensch!“ – Dieses Wort fordert uns Christen heute! Kirche und Christ sein heißt zunächst, den Menschen zugewandt sein! Es bedeutet, aufmerksam und wertschätzend miteinander umgehen. Und es bedeutet Solidarität mit denen, die ganz konkret auf Hilfe angewiesen sind – auch mit den vielen Flüchtlingen, die in der Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Sicherheit in unser Land kommen.

Papst Franziskus hat 50 Jahre nach Ende des II. Vatikanischen Konzils ein „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen, das am 8. Dezember dieses Jahres beginnt und am Christkönigssonntag 2016 endet. Vielleicht kann „Barmherzigkeit“ für uns persönlich, für Kirche und Welt eine neue Handlungsmaxime werden – menschenfreundlich sein, einladende und offene Kirche und Gemeinde leben!

„Mach´s wie Gott, werde Mensch!“ – Im Namen der Seelsorger wünsche ich allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2015 und ganz viel Hoffnung, Vertrauen, Mitmenschlichkeit und Barmherzigkeit für das neue Jahr 2016.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'K. Windt'. The signature is fluid and cursive.

Ihr (euer) Pastor



Zeit der Sehnsucht nach Weihnachten

Ein Wort unseres Erzbischofs zum Thema „Menschwerdung“

Rund 18 Prozent der Deutschen wollen das Weihnachtsfest abschaffen. Sie klagen, das Fest verursache durch die vierwöchige Vorbereitungszeit und zu hohe Erwartungen an ein so genanntes Fest der Liebe zu viel Stress. Ein anderer Grund, sich Advent und Weihnachten zu verweigern, heißt, sie seien „sinnentleert“. Und ohne um einen Sinn zu wissen, ist es ja auch seltsam, im Schneeregen heißen Rotwein zu trinken, Fenster mit Lichtquellen auszustatten, die man gar nicht braucht, und am 24. Dezember unter einer abgesägten Tanne Geschenke zu deponieren.

Bleibt aber doch die Mehrheit der Deutschen, die das Weihnachtsfest will – unter ihnen Christen wie Nichtchristen. Auch Muslime bei uns in Deutschland sagen, sie nähmen adventliches Brauchtum wahr, zumindest solange ihre Kinder hier zur Schule gehen. Ob also christgläubig oder nicht: Man will dazugehören.

Christen feiern an Weihnachten, dass in dem Kind Jesus Gott ein Mensch geworden ist. Warum aber schwingen sich Nichtchristen ein in die Feststimmung der Christen? Vielleicht weil sie spüren: Die Menschwerdung Gottes hat mit jedem Menschen zu tun. Denn jeder erfährt sich als Person – und das ist weit mehr als ein Lebewesen mit Personalausweis und Steuernummer.



Der Mensch ist geschaffen nach dem Bild Gottes. Deshalb kann er lieben und sich freuen, er kann mitfühlen, hoffen und trauern. Eingebunden ist er in die Geschichte der Menschheit und ihre ewige Sehnsucht nach Frieden. Jesus Christus ist so ein Mensch geworden. In ihm hat Gott sich mit jedem von uns verbunden. Ob der Einzelne das nun glaubt oder nicht, zumindest spüren kann er es.

Das Geheimnis des Advents, all der Vorfreude und des einander Überraschens liegt in der Krippe: Das göttliche Kind von Betlehem war und ist die große Überraschung.

*Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014*



Menschen nach seinem Urbild



Prälat

Dr. Robert Kümpel

Weihnachten, das Fest, auf das wir fast vier Wochen lang zugehen, ist das Fest der Menschwerdung. Und zugleich das Fest der Liebe, der Verbundenheit mit anderen Menschen, die uns viel bedeuten. Das macht seine eigene, tief-emotionale Färbung aus; da schwingt der Wunsch nach Erfüllung unserer tiefsten Sehnsucht mit: nicht allein zu sein, sondern in Verbindung zu stehen, geliebt zu werden.

Menschwerdung. Das heißt, dass Gott aus seiner ungestörten, uneingegrenzten Herrlichkeit heraustritt und eine endliche, leibhaftige, in Raum und Zeit eingebundene, vielerlei fremden Abhängigkeiten unterworfenen Gestalt annimmt. Er wird einer von uns, teilt unser Leben – bis auf die Sünde, sagt die Heilige Schrift. Und zugleich bleibt er Gott, weil er dieses sein Wesen nicht abgeben kann und will. Jahrhunderte lang hat die junge Kirche darüber diskutiert und gestritten, wie man dies verstehen kann: Gott und Mensch in ein und derselben Gestalt. Wie konnten beide Seiten dieser Person miteinander existieren, so dass jede von beiden zum Zug kam? Erst das Konzil von Chalkedon im Jahre 451 brachte eine endgültige Klärung, dass in Jesus Christus beide Naturen, die göttliche und die menschliche „unvermischt und ... unzertrennt“ miteinander wirken. Jesus Christus – einer von uns, und doch Gott!

Und, könnte man weiter fragen, wozu tut Gott einen solchen spektakulären Schritt? Es gibt im Neuen Testament zahllose Schriftstellen, die bestätigen, dass es ihm dabei um uns ging:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern, damit die Welt durch ihn gerettet wird. (Joh 3,16-17)

Oder:

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

(Mk 10,45)

Christus wird Mensch, um die Menschheit und Welt aus ihrer katastrophalen Gottverlassenheit zu befreien und sie zur Verbundenheit mit dem Vater und damit zum Leben zurückzuführen. Eine Entscheidung aus erbarmender Liebe gegenüber der todbedrohten Menschheit! Dass der Sohn, die zweite Person der Dreifaltigkeit, sich zur Menschwerdung entschlossen hat, hat uns Menschen das Überleben gerettet. Und diese Tat lädt uns ein zur Dankbarkeit und Freude – aber auch zur Nachahmung: Wie jeder von uns aus der Liebe Gottes lebt, so sollen auch wir das Verhalten Gottes nachahmen und einander mit Liebe begegnen – mit Freude am Gemeinsamen, mit Hoffnung auf das Gute, mit Geduld und Vergebung füreinander. So erst kann das Miteinander der Menschen im Leben fruchtbar und ermutigend werden. Diese Botschaft des Weihnachtsfestes fordert uns immer wieder neu heraus und rührt uns zugleich im Herzen an. Denn oft genug, so stellen wir dann fest, bleiben wir weit hinter den Möglichkeiten zurück, die wir eigentlich hätten. Würden wir sie wahrnehmen und die Liebe zueinander konsequenter leben, dann sähe unsere Welt heute anders aus.

Nun hat im Mittelalter einer von den klugen Köpfen, die es damals gab, der Selige Johannes Duns Scotus (der in der Kölner





Minoritenkirche begraben liegt) immer wieder über das Phänomen der Menschwerdung nachgedacht. Und anders als seine Umwelt, die der damals üblichen Auffassung folgte, wie ich sie oben beschrieben habe, kam er zu dem Ergebnis, dass die Menschwerdung Jesu Christi zwar ohne Frage zur Erlösung der Menschheit führte, dass aber der Auslöser für dieses spektakuläre Ereignis ein anderer gewesen sein müsse. Dieser Vorgang war für Duns Scotus so großartig und umwälzend, dass der „Betriebsunfall Menschheit“ kein hinreichendes Motiv für die Menschwerdung Gottes sein konnte. So wichtig und lebensrettend sie auch für uns war, der tiefste Grund dafür musste ein anderer sein.

Nun war Johannes Duns Scotus nicht nur ein glänzender Theologe, sondern auch ein echt frommer Ordensmann, Franziskaner. Und Mystiker haben ja bekanntlich noch andere Erkenntnisquellen, die nicht jedermann gleichermaßen zugänglich sind. Duns Scotus fand heraus, dass der tiefste Grund für die Menschwerdung Gottes in der Dreifaltigkeit selber liegen musste. Und zwar, dass der Sohn den Vater so entschieden liebte, dass er ihm seine Liebe und Hingabe nicht nur wie seit je in himmlischer Herrlichkeit erweisen wollte, sondern dass er einen Weg suchte, sie noch tiefergehend und gesteigert zu leben. So erwuchs ihm die Idee, dem Vater seine Liebe gleichsam unter erschwerten Bedingungen zu zeigen, in einer endlichen Daseinsform, eingebunden in Raum und Zeit, den Begrenzungen und Abhängigkeiten eines Geschöpfes unterworfen und fremden

Einflüssen ausgesetzt. Der Vater stimmte dem zu, und so wurde zur ersten Schöpfungsidee Gottes, dem Sohn die Gestalt eines Geschöpfes zu geben, das wir heute Mensch nennen. Damit dieses Geschöpf Mensch aber ein angemessenes Wirkfeld erhielt, schuf der Vater zusätzlich und gleichsam um ihn herum in jahrmilliardenlanger Evolution eine ganze Welt, in der er Verantwortung übernehmen und seine Hingabe an den Vater bewähren sollte. Und darüber hinaus erschien es Gott sinnvoll, ihm eine große Zahl von Schwestern und Brüdern zu geben, die er ansprechen konnte. Und wenn sie ihm in seiner Liebe zum Vater folgen wollten, wollte er ihnen die Chance geben, auch ihrerseits in die göttliche Familie aufgenommen zu werden.



Ein grandioser Plan! Duns Scotus macht damit deutlich, dass Jesus Christus die Urdee der ganzen Schöpfung ist, nicht etwa Adam, der profane Mensch, dem Jesus sich in seiner Menschwerdung dann sozusagen angeschlossen hätte. Die Schöpfungsberichte des Buches Genesis könnten eine solche Sichtweise vielleicht nahelegen, aber andere Schrifttexte sprechen eine deutlich andere Sprache:

Er (der geliebte Sohn) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten, alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand (Kol 1,15ff).

Und im Buch der Sprichwörter sagt die Weisheit:

Der Herr hat mich geschaffen am Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit. In frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde... Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands,... als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte vor ihm auf dem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein... (Spr 8,22ff).

Diese Sichtweise des Duns Scotus gibt einen ganz neuen Hinweis darauf, was es heißt, Mensch zu sein. Wir alle sind gestaltet nach dem Bild Jesu Christi, nicht umgekehrt. Wir sind gleichsam mitgeboren aus seiner unvergleichlichen Liebe zum Vater. Seine


Hingabe an den Vater und die Menschen ist der Grund, auf dem wir stehen – und wird damit auch unser tiefstes Lebensziel, unsere Lebenserfüllung – ob wir darum wissen oder nicht.

Jede und jeder von uns kennt manche Umstände im eigenen Leben, die man ebenso als „erschwerte Bedingungen“ verstehen kann. Wie Jesus Christus selbst leben wir in dieser Welt, um auch gerade unter diesen Erschwernissen die Liebe zu lernen und durchzuhalten – zu Gott und zu den Menschen. Wir sind eingeladen in seine Nachfolge. Unser Herr und Bruder Jesus Christus hat uns versprochen, dass er jede(n) Einzelne(n) von uns auf diesem Lebensweg begleiten wird – durch dick und dünn. Gott erwartet von keinem Unmögliches, aber er gibt uns sehr unterschiedliche Schicksale. Jedem gibt er die Kraft, die er oder sie braucht, um seine Lebensaufgabe zu meistern. Da werden dann am Ende diejenigen, die vielleicht viel zu kämpfen hatten, die Ersten sein; und diejenigen, bei denen hier alles immer glatt lief, eher die Letzten. Aber wir alle sind Gottes geliebte Kinder, eingeladen, eine ganze Ewigkeit mit ihm zu verbringen.

So ist Weihnachten als Fest der Menschwerdung tatsächlich ein Fest der Liebe und der Verbundenheit – mit Gott und mit den Menschen, die uns etwas Besonderes bedeuten. Und darüberhinaus mit allen, die unsere Hilfe brauchen. Weil Gott uns einlädt, uns ins Spiel zu bringen, als das, was wir sind: Menschen – nach seinem Urbild.

Robert Kümpel





Gott wird Mensch –
ein Kind in der Krippe –
Geborgenheit und Frieden
Angenommensein und
Zärtlichkeit
Liebe und Armut.

Gott wird Mensch –
ein Verachteter am Kreuz –
Ausgeliefertsein und
Verlassenheit
Heimatlosigkeit und
Verfolgung
Hass und Gewalt.

Gott wird Mensch –
Krippe und Kreuz

Gott wird Mensch –
Hoffnung und Liebe

Mensch werde Mensch
Hoffnung für andere,
erheb deine Stimme gegen
Unrecht,
setz dich ein für
Verständigung,
bring Liebe in die Welt.

Mensch werde Mensch,
denn Gott wird Mensch –
heute.

Anne Enderwitz

Menschwerdung?



Diakon
Wolfgang Kitze

Klar, werden Sie sagen, damit kann nur die Menschwerdung Gottes gemeint sein. Jedes Jahr Weihnachten feiern wir ja dieses Ereignis: „*Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau ...*“ (vgl. Gal 4,4f). Aber das, was wir da feiern, und dieser Begriff *Menschwerdung* – beides braucht eine genauere Betrachtung:

Der Titel *Sohn Gottes* für Jesus ist als Bekenntnisaussage in der frühchristlichen Urgemeinde entstanden, und zwar – ausgehend vom Osterglauben – nach einer Zeit des Nachdenkens und der Reflexion darüber, wer dieser Mann aus Nazareth eigentlich war. Der Gebrauch des Titels *Sohn Gottes*, den Jesus nie unmittelbar auf sich selbst bezogen hat, ist also das Ergebnis der Entwicklung eines gläubigen Bewusstseins.

Dabei war der Titel *Sohn Gottes* schon lange vor Jesus im Judentum gebräuchlich. So wurde – im Alten Testament kann man es nachlesen – in der jüdischen Überlieferung das ganze Volk Israel als Sohn Gottes bezeichnet (vgl. etwa Ex 4,22f) und auch der König des Volkes: „*Er (Jahwe) sprach zu mir (so der König bei seiner Inthronisationsfeier): Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.*“ (vgl. Ps 2,6f). Damit brachte man zum Ausdruck, dass Gott selbst es war, der den König in Israel gleichsam als seinen Sohn erwählt und inthronisiert hat. Ansprüche auf göttliche Sohnschaft erhoben auch römische Kaiser, wie z.B. Cäsar oder Augustus („*divi filius*“ = Sohn Gottes) und sogar berühmte Ärzte und Künstler nannte man *Söhne Gottes*.

Die urgemeindlichen Christen haben also einen bereits bestehenden jüdischen Ehrentitel auf Jesus übertragen und auf ihn bezogen. Er ist der wirkliche Sohn Gottes, ihn hat Gott durch sein Leben, sein Sterben

und seine Auferstehung als den wahren und einzigen Sohn, den Herrn (= Kyrios), den Messias (= Christos) beglaubigt und bestätigt. So dürfen wir heute mit Recht davon sprechen, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist. Für einen praktizierenden Christen ist das eine Selbstverständlichkeit, außerhalb der Kirche(n) haben Menschen aber gerade mit dem christlichen Glauben an die Inkarnation des Göttlichen im Menschen große Schwierigkeiten. Wenn wir als Christen also Gehör in unserer Gesellschaft finden wollen und damit die Möglichkeit, Christus zu bezeugen, dann müssen wir eine Grundüberzeugung unseres Glaubens wie das Bekenntnis von der *Menschwerdung Gottes in Christus* in eine angemessene Sprache kleiden, *übersetzen*, die auch den modernen Menschen ansprechen und nachdenklich machen kann. Dazu bieten sich Analogien an. Etwa so: Das Verhältnis Gottes zu Jesus, seinem Sohn, entspricht sinngemäß dem Verhältnis eines menschlichen Vaters zu seinem leiblichen Sohn. Wir sagen dann: Das ist ganz der Vater, oder: Die Ähnlichkeit zwischen Sohn und Vater ist verblüffend; er ist ihm wie aus dem Gesicht geschnitten. Man sieht, dass das Vater und Sohn sind!

Übertragen wir solche Aussagen auf das Verhältnis des Schöpfergottes zu seinem Mensch gewordenen Sohn Jesus, dann dürfen wir etwa sagen: In Jesus, dem Sohn Gottes, sehen und erkennen wir das Antlitz Gottes selbst, im Sohn wird Gott selbst sichtbar, und zwar in einer Weise, dass wir, wenn wir Gott sagen, immer auch den Sohn meinen, und wenn wir auf den Sohn schauen und auf ihn hören, z.B. im Hören seiner Frohen Botschaft, immer auch Gott schauen und hören. Der Vater ist *ganz der Sohn* und der Sohn ist *ganz der Vater*. So eröffnet uns





der Blick auf den geschichtlichen Jesus, sein Lebensbeispiel, sein Reden und Tun, sein radikaler Liebesdienst, sein Leiden und Sterben usw. Einblick in die Wirklichkeit und das Wesen Gottes. An Jesus wird sichtbar: So ist Gott.

Von Meister Eckhart, dem berühmten Mystiker und Erkenntnistheoretiker des 14. Jahrhunderts, stammt das folgende Zitat: ***So wahr das ist, dass Gott Mensch geworden ist, so wahr ist der Mensch Gott geworden.***

Diese Aussage überrascht. Wie soll das möglich sein? Dass Gott Mensch wird? Gut! Aber dass der Mensch Gott wird? Geht das nicht ein wenig zu weit?

Es wird kaum einen Christen geben, der die folgenden Verse aus dem Schöpfungshymnus im 1. Kapitel des Buches Genesis (1,26f.) nicht kennt: ***Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich (...)*** ***Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn.***



Das hebräische Wort *zelem* bedeutet so viel wie (Ab-)Bild, Statue. Nun dürfen die Israeliten Jahwe, den einen und einzigen Gott Israels, nicht bildhaft darstellen (*Du sollst dir kein Gottesbild machen...* vgl. Ex 20, 4). Dem göttlichen Willen aber entspricht, dass jeder einzelne Mensch und alle (!) Menschen dazu berufen sind, die Werke der Schöpfung Gottes zu schützen und zu bewahren, den Schöpfer selbst aber durch ihr Leben und ihre Treue zur Schöpfung zu bezeugen und auf diese Weise seine Wahrheit durchscheinen zu lassen.

Welch eine Wertschätzung des Geschöpfes Mensch, Welch eine Würde, welche eine gewaltige dem Menschen anvertraute Verantwortung für die ganze Schöpfung Gottes! Noch einmal möchte ich an dieser Stelle Meister Eckhart zitieren:

Nehme ich daher Gott in Liebe in mich, so gehe ich in Gott ein.

(Meister Eckhart, Fragmente)

Gott ist mir näher als ich mir selber bin, mein Wesen hängt daran, dass Gott mir nahe und gegenwärtig ist. (Predigten Meister Eckharts, Von der Erkenntnis Gottes)

Diese Worte des großen Mystikers möchte ich heute vielleicht so übersetzen: Je bereitwilliger ich aus Liebe zu Gott sein Wirken in mir selbst zulasse und mich ihm nicht verschließe, desto mehr wird Gott in mir gegenwärtig sein und mein Wesen auf ihn hin verwandeln. In diesem Sinne verstehe ich also das „Gott-Werden“ des Menschen, von dem Meister Eckhart spricht (vgl. das 1. und 2. Zitat), das die wahre „Mensch-Werdung“ des Menschen bedingt (vgl. das 3. Zitat von Meister Eckhart). Erst dann ist der Mensch im Vollsinn Mensch, wenn Gott ihm

nahe und gegenwärtig ist, ja, wenn er ihm näher geworden ist als er es sich selber ist.

Aber, wie geht das, dass ich Gott *in mich* nehme? Wie mache ich das, dass Gott mir nahe und gegenwärtig ist in meinem Leben und mich auf ihn hin verwandelt? Wenn ich die Einswerdung mit Gott wirklich will, dann brauche ich dazu gewissermaßen eine innere Bereitschaft, einen Raum in mir selbst, der Gottesbegegnung ermöglicht. Hören wir hierzu einen der großen Mystiker unserer Zeit, den Benediktinerpater Anselm Grün:

Ein Kriterium, ob wir wirklich Gott suchen, (...) ist die Bereitschaft zur Stille. Wer in seiner Frömmigkeit immer beschäftigt sein muss, wer immer etwas zu tun hat, wer immer laut beten oder singen muss, weicht mit dem Schweigen auch Gott aus. Er ordnet Gott in seine Gebete ein und schreibt ihm vor, wie er zu sein hat. Aber er hat Angst davor, Gott ungeschützt zu begegnen, sich von ihm in Frage stellen zu lassen.

Eine echte Gottesbegegnung braucht aber das schweigende Beten als den Ort, an dem wir uns Gott ungeschützt hinhalten, an dem wir vor ihm alles in uns auftauchen lassen, was in uns ist, Ahnungen, dass manches in uns doch nicht so stimmt, Ahnungen, dass wir uns etwas vormachen, dass wir an uns und an Gott vorbeileben.

Wir brauchen das Schweigen als Weg, um wirklich mit Gott eins zu werden, mit dem Gott, der uns gegenüber tritt und uns liebend anschaut und anspricht, und mit dem Gott, der in uns ist als unser innerster Grund. – In diesem Einssein mit Gott kommt unser geistlicher Weg ans Ziel. In der Einheit mit Gott werden wir auch eins mit uns selbst, eins mit allen Menschen und mit der ganzen Schöpfung. (aus: P. Anselm Grün, Gesundheit als geistliche Aufgabe)



Wenn der Mensch bereit ist, Gott auf diese Weise *innerlich* werden zu lassen, dann wird er auch hinhören auf das, was dieser ihm sagen will. Die heiligen Schriften des Alten und des Neuen Testaments haben uns in der Überlieferung der Kirche solche Kostbarkeiten göttlicher Offenbarung bewahrt. In ihnen hören wir die Stimme Gottes selbst, schenkt er uns Orientierung für unser eigenes Leben und für das soziale Miteinander. Auf dem Einband der „VOLXBIBEL“, einer Bibelausgabe, die sich vor allem an junge Menschen richtet, steht in großen Lettern: „Vorsicht! Das Lesen könnte dein Leben verändern!“ Und tatsächlich, wenn Gott uns innerlich geworden ist, wenn er beginnt, in uns zu leben, dann könnte sich unser Leben (ggf. dramatisch) verändern.

Dazu gibt uns die Heilige Schrift vielfältige Anregungen. Zur Lektüre und (vor allem) zum Nachdenken möchte ich beispielhaft empfehlen:

Exodus 20,1-21: Der Dekalog – Ein Moral-kodex, uraltem israelitischen Sippenethos entsprungen, später vom Bundesvolk Israel unter Moses in den Bundesgedanken mit seinem Gott Jahwe integriert.

Matthäus 5-7: Die Berpredigt Jesu – Der neue Mensch, die größere Gerechtigkeit und was Liebe wirklich bedeutet.

In diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben:

Matthäus 7,12: Die „Goldene Regel“ und

Matthäus 5,43-48: von der Feindesliebe.

Matthäus 25,31-40: Die Haltung der Nächstenliebe. In der Form eines apokalyptischen Gerichtsbildes. Und die Begegnung mit Christus im notleidenden Mitmenschen. Doch Vorsicht, die Lektüre zwingt gegebenenfalls zum



Überdenken politischer Einstellungen (zum Beispiel in der Flüchtlingsfrage) und kann zur Wiederentdeckung ehrenamtlicher Betätigung motivieren.

Matthäus 22,37-40: Das jesuanische Liebesgebot. Eine klare Sache: ***Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.***

Wolfgang Kitze



Menschwerdung in der Begegnung



Pfarrer
Peter Nüsser

Klaus Honermann ist der Maler der Aquarelle in diesem Pfarrbrief. Ich traf ihn im Sommer 2009 in Tabgha am See Genezareth. Aber von ihm soll hier erst später die Rede sein, denn es war eine eigene Geschichte, ihn kennen zu lernen. Eigentlich wollte ich mich damals mit einem Freund, der als Rundfunkjournalist für die Deutsche Welle in Bonn und in Israel arbeitet, treffen und einen Badeurlaub in Haifa verbringen. Aber dann machte die Schweinegrippe unserem Treffen einen Strich durch die Rechnung, und ich landete bzw. strandete unangekündigt, nur mit meinem Koffer und ohne Unterkunft, in Tel Aviv.

27 Jahre war es damals her seit meinem letzten Aufenthalt in Israel. Alles hatte sich verändert, und mit nichts kannte ich mich dort aus. Zum Glück hatte ich in meinem Handy aber die Rufnummer des damaligen Abtes der Dormitio-Abtei in Jerusalem gespeichert. Abt Benedikt Lindemann OSB. Ich kannte ihn aus meiner Zeit als Spiritual in Köln, weil er oft bei uns im Priesterseminar wohnte, wenn er in Köln war. Ein einziger Anruf genügte. Binnen fünf Minuten wurde ich von einem freundlichen Benediktiner vom Kloster in Tabgha zurückgerufen, der mich per Handy mit meinem Leihwagen quer durch Israel nach Norden zum See Genezareth lotste, wo im Pilgerhaus schon ein Zimmer für mich reserviert war. Dort glücklich angekommen, zählten zum „Empfangskomitee“ neben Abt Benedikt keine Geringeren als Bischof Heinrich Mussinghoff von Aachen und der inzwischen verstorbene Bischof von Münster, Reinhard Lettmann. „Shalom und herzlich willkommen! Im Heiligen Land geht niemand verloren!“, waren ihre Begrüßungsworte. Selten war ich so glücklich, angekommen und angenommen zu sein.

Mit ihnen lernte ich dann damals auch Pfarrer Ludger Bornemann kennen. Er stammt aus dem Bistum Münster und ist bis heute der

Geistliche Leiter des Pilgerhauses am See Genezareth. Viele aus unserer Gemeinde, die in den letzten Jahren mit Ludger und mir auf Pilgerfahrt durch Israel und Jordanien waren, haben ihn als einen ebenso sachkundigen wie spirituellen Israelexperten kennen- und schätzen gelernt. Er lud mich ein, an Exkursionen teilzunehmen, die er für die beiden Bischöfe organisiert hatte. Und so lernte ich auch zwei Münsteraner Priester kennen, die in diesen Tagen und in dieser so heißen Jahreszeit ebenfalls zu der kleinen Gruppe der wenigen Gäste des Pilgerhauses zählten: Paul und Klaus. Mit ihnen verbrachte ich, nachdem die viel hochwürdigeren Herren wieder abgereist waren, eine wunderbare Zeit in Galliläa, diesem ebenso faszinierenden wie mystischen Landstrich Israels. Bei glühender Hitze wanderten wir über die Golanhöhen nach Gamla, was heute leider schon wieder nicht mehr denkbar wäre. Wir fuhren zu den Jordanquellen am Hermon und in das jüdische Künstler-Bergdorf Zefat. Wir fanden in Bethsaida das Fischerdorf der Jesusjünger Andreas und Jakobus, wir feierten zu dritt wie die Emmausjünger am Ufer des Sees Genezareth im Sonnenuntergang die Eucharistie und wir besuchten Nazareth, die erste Heimat Jesu und seiner Eltern. Dort, in der Verkündigungskirche, findet sich unten in der Grotte auf dem Altar die Inschrift: „Verbum caro hic factum est – Hier ist das Wort Fleisch (Mensch) geworden.“



Verkündigungskirche Nazareth



Als wir, Paul, Klaus und ich, damals da unten miteinander saßen und schauten, beteten und nachdachten, kam mir ein Lied in den Sinn, das heute auch in unserem neuen Gotteslob zu finden ist:

„Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu... Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu... Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu... Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns“
(Gotteslob Nr. 832).

Ist das nicht auch „Menschwerdung“? Nicht unbedingt, dass wir zu dem geografischen Ort finden, an dem Gott Mensch geworden ist, aber dass wir auf mitunter ganz unterschiedliche Art und Weise zu ihm und damit zu uns selbst finden! „Wo Menschen sich vergessen...“, wo sie sich in Liebe aneinander verschenken... Überall dort, wo sie einen neuen Anfang wagen, wo sie sich neu verbinden und verbünden... Überall dort berühren sich nicht nur Himmel und Erde, sondern überall dort wird Gott neu Mensch, geschieht Menschwerdung heute, mitten unter uns ganz neu: Gottes Menschwerdung in uns – und unsere in ihm. Wo Menschen sich so verhalten, wie Gott es sich von uns erdenkt und erhofft, da berühren sich wirklich Himmel und Erde, da geschieht plötzlich sein Wille „wie im Himmel, so auf Erden“, da kann Christus auch heute noch neu geboren werden und Mensch werden in uns! Wie er es damals in dieser unscheinbaren, kleinen verrufenen Gegend von Bethlehem tat. Da, wo es schon damals keiner für möglich gehalten hatte: „Wer hätte das gedacht!?“

Meine Reise damals nach Israel, die so ganz anders verlief, oder vielleicht auch von einem

Gott hat sich selbst vergessen
als es ihn nicht mehr hielt
nur Gott zu sein –
und selber Mensch wurde.

Er hat den Weg des Himmels
verlassen
und ist zu uns –
herabgestiegen.

Er hat ganz neu angefangen
als Mensch unter Menschen
sich ausgeliefert
als ein kleines
wehrloses Kind –
aus bedachter Liebe.

Er hat sich verbündet
mit uns Menschen
den Sündern
also mit denen ohne Liebe.
Und neu begonnen hat er
ganz neu –
mit uns!

Er hat uns mit Gott
und dem Himmel verbündet
und in Berührung
in Beziehung gebracht
dass Frieden werde
unter uns –
Und Friede auf Erden
den Menschen seiner Gnade!

Peter Nüsser

anderen so ganz anders geführt wurde, als ich es mir gedacht hatte, sie ist mir bis heute mit all ihren Erlebnissen und Bildern wichtig geblieben. Und meine kostbarste materielle Erinnerung an diese Reise ist ein Buch: eine



Sammlung von Texten, Fotografien und Aquarellen von Klaus Honermann. Er war mit Paul damals mein Begleiter in diesen Wochen. Er hatte es mir mit einigen handgeschriebenen Texten und einer Widmung „...sehr dankbar für eine erfüllte, geschenkte Zeit und Erfahrung“ einfach so in die Hand gedrückt, als wir uns verabschiedeten.

Ich habe es erst viel später in Ruhe anschauen können. Es enthält sehr schöne Aquarelle, die mir direkt wieder in den Sinn kamen, als wir im Frühsommer im Redaktionsteam den Titel „Menschwerdung“ für diesen Weihnachtspfarrbrief festlegten. Und ich bin Klaus Honermann sehr dankbar dafür, dass er mir nun auch ganz spontan und uneingeschränkt die Abdruckerlaubnis seiner Bilder und Texte für diesen Pfarrbrief gab.

Die Bilder von Klaus Honermann sind teilweise eindeutig, andere auch interpretationsoffen für jeden selbst. Die „Menschwerdung“ scheint jedoch bei allen durch: Mit dem Licht, das wie ein Hoffnungsstrahl ins Dunkel hineinstrahlt; mit dem Kreuz, das schattenhaft auftaucht und auch zur Menschwerdung und zum Menschsein gehört, bis hin zum Zugewandtsein offener, nicht festgelegter Personen und Gestalten, die göttliche und menschliche Gemeinschaft symbolisieren.

Peter Nüsser

Israel
heiliges, un – heiliges Land,
Land der Juden, Land der Araber,
dein Land, mein Land,
Land des Krieges, Land des Shalom,
Land der Zerstörung,
Land des Aufbaus,
Land des Durchgangs, Exodusland,
Land des Daheimseins,
Land der Vertreibung,
Land der Heimholung,
Land der Trennungen,
Land des Einswerdens,
Land der Entmenschlichung,
Land der Menschwerdung,
Land der Wüste, Land der Blüte,
Land der Erwählung,
Land der Hoffnung –
für alle –
oder für niemanden.
Land Israel.

Klaus Honermann



Klaus Honermann

(Jahrgang 1952) ist Pfarrer der Kath. Kirchengemeinde St. Ludgerus in Schermbeck und Dechant im Dekanat Wesel (Bistum Münster, www.sankt-ludgerus.de)





Besondere Gottesdienste im Advent 2015

Morgengebet

donnerstags 6.30 Uhr in Alt St. Maternus in Rodenkirchen, anschließend gemeinsames Frühstück im Maternustreff, Termine: 03.12. | 10.12. | 17.12.

Bußgottesdienste vor Weihnachten

4. Advent, 20.12. um 17.30 Uhr in St. Joseph und Mittwoch, 23.12. um 19 Uhr in St. Remigius

Beichtgelegenheit vor Weihnachten

Samstag, 19.12. von 16.30 bis 17.15 Uhr in St. Maternus

Roratessen

dienstags um 19 Uhr in der Kapelle St. Georg, Termine: 01.12. | 08.12. | 15.12. | 22.12.

donnerstags um 19 Uhr in St. Joseph
Termine: 03.12. | 10.12. | 17.12.
freitags um 6 Uhr in St. Remigius, anschl.
gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal
Termine: 04.12. | 11.12. | 18.12.
freitags um 19 Uhr in Alt St. Maternus
Termine: 04.12. | 11.12. | 18.12.

Als Roratessen besonders gestaltete Vorabendmessen zu den Adventssonntagen

Samstag, 28.11. um 17.30 Uhr in St. Joseph
Samstag, 05.12. um 17.30 Uhr in St. Remigius
Samstag, 12.12. um 17.30 Uhr in St. Georg
Roratemesse „mit Pfiff“
Samstag, 19.12. um 17.30 Uhr in St. Maternus

Diese vier Roratessen werden musikalisch besonders gestaltet (siehe Seite 21).





Heiligabend, 24.12.2015

St. Joseph	15.30 Uhr	Familienchristmesse
	23.00 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Maternus	15.30 Uhr	Familienkrippenfeier
	17.30 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Georg	16.00 Uhr	Familienkrippenfeier
	18.00 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Remigius	16.00 Uhr	Familienchristmette
	22.00 Uhr	Christmette mit Kirchenchor
Matthias-Pullem-Haus	10.30 Uhr	Christmette
Caritas-Altenzentrum	15.00 Uhr	Christmette



Unsere Gottesdienste an Heiligabend und Weihnachten

1. Weihnachtstag, 25.12.2015

St. Maternus	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Georg	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	11.30 Uhr	Hl. Messe
St. Remigius	11.30 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	17.30 Uhr	Feierliche Weihnachtsvesper

2. Weihnachtstag, 26.12.2015 – Hl. Stephanus

St. Maternus	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Georg	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
Matthias-Pullem-Haus	10.30 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
St. Remigius	11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor

Jahresschluss- und Neujahrsmessen

Silvester, Donnerstag, 31.12.2015

in St. Joseph und in St. Remigius 17.30 Uhr
Jahresschlussmessen mit besonderer
musikalischer Gestaltung

Neujahr, Freitag, 01.01.2016, Hochfest der Gottesmutter Maria

St. Maternus
11.00 Uhr, Hl. Messe

St. Georg
17.30 Uhr, Hl. Messe



Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 19.15 - 21.00 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Georg

Andrea von Grafenstein, Leitung

Telefon: 02236 66171

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim Wabe,

www.kicho-stjoseph.net,

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800,

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Michael Micheels (Ansprechpartner),

Telefon: 02233 922802,

michael.micheels@rheinbogen-kirche.de

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 - 21.00 Uhr,

Probenort: Pfarrheim Arche

www.st-maternus.de

Markus Stoffel (Leitung),

Telefon: 02233 922511,

markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de

Gisela Krause (Vorsitzende)

Telefon: 0221 3579495

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung),

Telefon: 02236 4904768,

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Ute Beckmann (Vorsitzende)

Telefon: 02236 67127

Kleiner Chor

Probenzeiten: am ersten, dritten und (gegebenenfalls) am fünften Donnerstag im

Monat 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung),

Telefon: 02236 4904768,

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Kinderchor St. Remigius und St. Georg

Probenzeiten: Do 15.00 - 15.45 Uhr

(außer in den Schulferien)

Probenort: Pfarrsaal St. Remigius

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800,

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

„Rheinbogen-Gospel & more“

Probenzeiten: Mi 20.15 - 21.45 Uhr,

Probenort:

Pfarrheim St. Remigius

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Heidrun Staab

Telefon: 02236 3800600;

hstaab@freenet.de

Marion Laufs

Telefon: 02233 21580;

laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat,

samstags vor der Projektmesse

Probenort:

Kirche St. Georg

Christa Berggrath (Ansprechpartnerin),

Telefon: 02236 380634

Pfarrorchester

Probenzeiten: am zweiten und vierten

Donnerstag im Monat 20.00 - 21.30 Uhr

Probenort:

Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung)

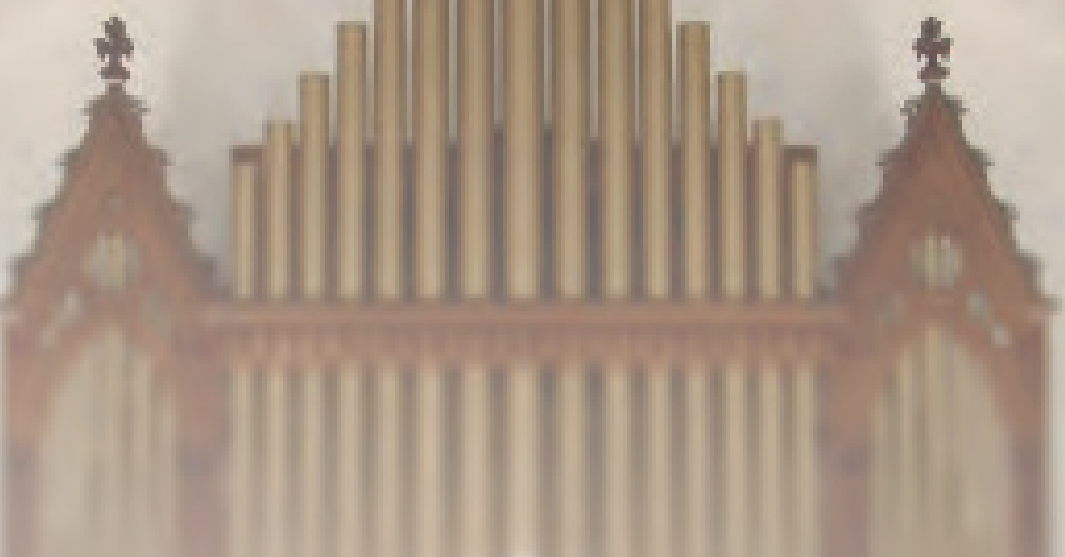
Telefon: 02236 4904768

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de



Kirchenmusik im Rheinbogen



Orgelmusiken zur Mittagszeit

an den vier Samstagen im Advent
um 11.30 Uhr in St. Maternus:

- 28.11. Marcin Machnik
- 5.12. Stefan Harwardt mit
Burghard Corbach, Saxophon
- 12.12. Johannes Schenk
- 19.12. Alexander Fabig

Adventskonzert

am 13.12. um 17.30 Uhr in St. Joseph:
Kirchenchor St. Joseph, Projektsänger,
Kölner Dombläser, Robert Mäuser (Orgel),
Leitung: Stefan Harwardt

Rorate-Messen

- 28.11. mit besonderer musikalischer Gestaltung
- 5.12. Musik für Cello und Orgel;
Birgit Heinemann (Cello), St. Harwardt (Orgel)
- 12.12. mit dem Chor
„Rheinbogen-Gospel & more“
- 19.12. mit besonderer musikalischer Gestaltung

Christmetten an Heiligabend

- in St. Maternus mit besonderer musikalischer
Gestaltung
- in St. Georg mit Querflöte (Susanne Voosen)
und Orgel (Stefan Harwardt)
- in St. Remigius mit dem Kirchenchor
- in St. Joseph mit Alexandra Gelhar (Harfe)

2. Weihnachtstag

- St. Georg: Kirchenchor St. Georg
- St. Joseph: Kirchenchor St. Joseph
- St. Remigius: Kirchenchor St. Remigius

31.12.: Jahresschlussmessen

- St. Joseph: Oboe und Orgel
- St. Remigius: mit besonderer musikalischer
Gestaltung

Konzert zum Abschluss der Weihnachtszeit

- am 10.1.16 um 17.30 Uhr in St. Remigius:
Kleiner Chor und Pfarrorchester,
Leitung: Marcin Machnik



Festmesse zur Eröffnung der Maternusoktav



Etwa 80 Gläubige versammelten sich am Freitag, dem 11. September, abends in der Kirche St. Maternus, um der Eröffnung der diesjährigen Maternusoktav beizuwohnen und die Liturgie in einer ganz neuen Gestaltung mitzufeiern und mitzuerleben.

In der Ankündigung hieß es, eine „Orgelmesse zum Patrozinium.“ Pfarrer Peter Nüsser wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass die Orgelmusik in dieser Messe zum Gebet und zur Predigt werden soll. Im Nachhinein kann man wirklich sagen, dass die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Mysterien Gottes, auf die „Mensch-

werdung“, auf das Altarsakrament, auf den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu in besonderer Weise gelenkt wurde.

Diese seltene Form der Meßgestaltung geht auf eine lange Tradition zurück, die bis ins späte 14. Jahrhundert reicht. Dabei werden einige Ordinariumsteile, an diesem Abend Gloria und Agnus Dei, alternativ mit Orgelmusik ersetzt. Zusätzlich wurden in der Hl. Messe der Antwortgesang nach dem Evangelium, die stillen Fürbitten, die Gabenbereitung und die Kommunion mit Orgelmusik untermalt. Ganz ungewöhnlich hörte man während des Hochgebetes eine Komposition von Girolamo Frescobaldi, (1583-1643). Das Stück hat den Titel: „Toccata per l'Eleuatione“, was so viel bedeutet wie: Toccata zur Erhebung des gerade konsekrierten Brotes und Weines bei der Wandlung.

Ein „Marsch“ zum Einzug und eine Toccata zum Auszug umrahmten diese Messe in eindrucksvoller Weise.

Unsere Steere&Turner/Schulte-Orgel spielte an diesem Abend Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider aus Bonn, der nicht nur Priester, sondern ein bekannter Konzertorganist und Orgelfachmann ist. Wir erinnern uns, er hat 1992 anlässlich ihrer Weihe die neue Orgel in St. Joseph gespielt und später in der Fastenzeit den berühmten Kreuzweg von Marcel Dupré. Pfarrer Peter Nüsser kennt ihn aus der Zeit seiner früheren Tätigkeit als Spiritual am Erzbischöflichen Priesterseminar und Diakoneninstitut in Köln und hat es geschafft, Professor Bretschneider für die Orgelmesse zu gewinnen.

An diesem Abend hörte man, wie facettenreich die Orgel klingt, mal mit kräftiger Klangfülle im Plenum, dann wieder sehr zart wie bei der Toccata per l'Eleuatione, bei den interessanten Klangvariationen, die der Organist zu den Psalmversen improvisierte. Das Stück im seltenen 5/8tel Takt zur Gabenbereitung, rhythmisch sehr anspruchsvoll, überschrieben als „Jazzstück“ für Orgel, löste bei dem einen und anderen sicher ein Schmunzeln aus. Die geschickte Mischung aus alter und moderner Orgelkomposition fügte sich harmonisch in die Messe ein. Für unseren Gast gab es nach dem Nachspiel anhaltend kräftigen Applaus. Professor Bretschneider, der unzählige Orgeln nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, besonders in Frankreich kennt, war sichtlich überrascht und angetan von der Klangfülle unserer „kleinen“ Maternusorgel. Er lobte das „alte, jedoch schöne Instrument“ in höchsten Tönen. Für die Kirche St. Maternus, in die sich der Orgelprospekt so harmonisch einfügt, aber vor allem für die Gemeinde



und für die Gottesdienstbesucher sei sie ein Glücksfall in jeder Hinsicht. Professor Bretschneider sagte spontan sein Wiederkommen zu, falls sich die Gelegenheit ergeben sollte.

Nach der Messe wurde zu einem Beisammensein unter der Orgelbühne eingeladen. Bei den Gesprächen hörte man schnell eine positive Resonanz heraus. Diese Form der Hl. Messe war gut angekommen und wurde einhellig zur Nachahmung empfohlen.

Gerd Zumkley



Familienmessen zur Sternsingeraktion

Samstag, 09.01.2016 | 17:30 Uhr | St. Remigius

Sonntag, 10.01.2016 | 10 Uhr | St. Georg

Sonntag, 10.01.2016 | 11:30 Uhr | St. Joseph

Kindersegnung

Familienmesse mit Segnung der im Jahr 2015 neu getauften Kinder – und natürlich auch aller anderen Kinder – am Familiensonntag, 17.01.2016 um 11:30 Uhr in St. Joseph (vorher Familienfrühstück um 10 Uhr im Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56 in Rodenkirchen).



Nachruf zum Tode unseres Diakons Markus Erpenbach



Am Mittag des 16. Juli 2015 verstarb plötzlich und für uns alle ganz unerwartet unser Diakon Markus Erpenbach im Alter von 58 Jahren. Diakon Erpenbach war seit seiner Diakonenweihe, die er am 22. November 2003 im Kölner Dom empfing, in unserer Pfarrgemeinde als Diakon mit Zivilberuf in der Seelsorge tätig.

Obwohl er seinen Dienst nebenberuflich ausgeübt hat, war sein Engagement überdurchschnittlich und beispielhaft. Am Montag, dem 27. Juli, haben wir in einer festlichen Auferstehungsmesse und mit der anschließenden Beisetzung auf dem Sürther Friedhof von Markus Erpenbach Abschied genommen. Wir alle vermissen unseren Diakon Markus Erpenbach bis heute sehr und werden ihm in unserer Pfarrgemeinde ein ehrendes Andenken bewahren.

Als Vorsitzender unseres Pfarrgemeinderates verfasste Herr Dr. Ernst-A. Cramer auf unseren verstorbenen Diakon folgenden

Nachruf:

16. Juli 2015 – Diakon Markus Erpenbach ist tot! Wie ein Lauffeuer verbreitete sich an diesem Tag die schreckliche Nachricht. Was war geschehen? Das konnte nicht sein! War er krank, ohne es zu wissen, ohne dass wir etwas davon wussten? Fragen über Fragen, Fassungslosigkeit, persönliche Hilflosigkeit gegenüber der schrecklichen Nachricht...

Ich erinnere mich an meinen ersten Kontakt mit ihm in der Gemeinde: Nach einem gegenseitigen „Abtasten“ – woher kommt man, und wo sind die eigenen Wurzeln? – sprudelte aus ihm heraus, was man als Diakon in einer neuen Gemeinde, was er in dieser Gemeinde alles bearbeiten könnte. Er war voller Ideen. Er strahlte im Gespräch mit mir Engagement, Vorfreude auf die neue Aufgabe und Gestaltungswillen aus.

Ich erinnere mich an Gottesdienste mit ihm: seine schallende Stimme, seine kraftvollen und inhaltsreichen Worte, auch seine anregenden Mahnungen, kein Wort zu viel, immer den Gedanken auf den Punkt gebracht.

Ich erinnere mich an sein Engagement: Hat er jemals einen Auftrag abgelehnt? Hatte er nicht immer noch ein wenig Zeit, eine weitere Aufgabe anzunehmen? Und dann wirkte er nicht gestresst, sondern hatte immer noch ein offenes Ohr und ein Lächeln für den anderen. Er schien sich wohl zu fühlen bei jeder neu angenommenen Aufgabe.

Ich erinnere mich an die Taufe unseres Enkelkinds Jonathan: Unsere Tochter kannte Diakon Erpenbach nur dem Namen nach. Nach dem Vorbereitungsgespräch mit ihm waren wir alle begeistert. Die Tauffeier bleibt uns allen dauerhaft in Erinnerung – feierlich, sehr inhaltsreich, dabei sehr persönlich, sehr fröhlich, einfach menschlich. Wir spürten, das war er, diese Aufgabe lag ihm am Herzen.

Ich erinnere mich an ihn in meiner Funktion im Pfarrgemeinderat: Markus Erpenbach



war in seinem Beruf, mit seiner Berufung nicht immer einfach. Sein gerades Wort war manchmal kantig. Als gebürtiger Westfale sah ich manchmal auch den uns dort sehr wohl bekannten „Dickschädel“. So gab es auch Diskussionsbedarf. Dem stellte er sich aus innerer Überzeugung. Er war kompromissbereit, immer um der Sache willen. Niemals stand die eigene Person im Vordergrund.



Diakon Markus Erpenbach ist nicht mehr bei uns. Aber er hinterlässt Spuren, Wegweiser, die uns in nachhaltiger Erinnerung bleiben und uns im Gemeindeleben weiterhin begleiten werden.

Dr. Ernst-A. Cramer
PGR-Vorsitzender



Ich bin dein Findelkind!

Höre mich, Gott!
Lausche meinem Schreien,
wenn ich dich suche
und nicht finde.
Wo bist du?
Ich bin dein Findelkind!

In deiner Krippe will ich liegen,
dass du mich aufnimmst,
mich in deinen Armen wiegst,
als dein geliebtes Kind
mich tröstest und nährst,
als wäre meine Armseligkeit für dich
Grund genug,
genau heute einen Engel zu schicken,
der mir leise ins Ohr flüstert:
„Fürchte dich nicht!
Komm, wir feiern Weihnacht!“

Karin Müller



Langfristig denken, nachhaltig handeln

Stiftung Rheinbogenkirchen gibt sich Spielregeln

Im September wurde der Nachhaltigkeitsgipfel der Vereinten Nationen (UN) mit einer Rede von Papst Franziskus eröffnet. Vor rund 150 Staats- und Regierungschefs kritisierte er bestehende Strukturen und forderte Reformen. Wie in seiner Enzyklika „Laudato si“ verknüpfte der Papst seine Kritik an Macht- und Finanzstrukturen mit dem Thema Umwelt, also dem Erhalt der Schöpfung und einer nachhaltigen Handlungsweise. Papst Franziskus lobte die neue UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 Zielen, warnte aber gleichzeitig, es nicht bei einer Liste guter Vorsätze zu belassen.

Spielregeln für die Geldanlage

Konsequentes Handeln berührt auch Bereiche, in denen man indirekt Einfluss auf Ökologie, Soziales und Ethik nimmt. Dazu zählt die Geldanlage. Hierzu hat sich das Kuratorium der Stiftung Rheinbogenkirchen Gedanken gemacht. Die Enzyklika „Laudato si“ wurde im Mai 2015 veröffentlicht und trägt den Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Sie enthält ein Kapitel zur ganzheitlichen Ökologie wie auch Leitlinien für Orientierung und Handlungen. Sowohl Staaten wie Unternehmen finanzieren sich mit fremdem Geld und handeln nicht immer im Einklang mit dem, was wir heute als ethisch, sozial verantwortlich und nachhaltig erkennen. Daher ist es lohnenswert Gedanken zu machen, wem man sein Geld leiht oder als Kapital zur Verfügung stellt.

Zielverfolgung durch Ausschlusskriterien

Einheitliche Definitionen für die Kriterien „sozial“, „ethisch“ und „nachhaltig“ sind nicht vorhanden. Jeder kann da andere Grenzen ziehen. Nach ausführlichen Beratungen haben die Deutsche Bischofskonferenz und



das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gemeinsam eine Orientierungshilfe „Ethisch-nachhaltig investieren“ für Finanzverantwortliche katholischer Einrichtungen herausgegeben. Grundlegende Gedanken sind

die ethischen Grundsätze christlicher Wertorientierung

- Schutz des menschlichen Lebens
- Bewahrung der Schöpfung
- Gerechtigkeit

sowie die nachhaltigen Dimensionen in den drei Bereichen

- Soziales
- Ökologie
- Unternehmens-/Staatsführung.

Daraus lassen sich Kriterien ableiten, für die kein Kapital zur Verfügung gestellt werden sollte. Auf Basis von Staaten sind dies z.B. Menschenrechtsverletzungen, Todesstrafe, totalitäre Regime oder unzureichende Vorbeugung vor Korruption. Auf der Ebene von Industriebranchen und einzelnen Unternehmen zählen zu den Ausschlüssen u.a. Atomenergie, ausbeuterisches Umwelteverhalten, Pornografie, Suchtmittel, gefährliche Chemikalien und klimaschädliche



Substanzen. Eine konsequente Umsetzung hat Folgen für die Auswahl von Staats- und Unternehmensanleihen, für Aktien wie für Investmentfonds.

Kapitalerhalt und Nachhaltigkeit - ein passendes Paar

Das Kapital der Stiftung Rheinbogenkirchen darf nicht verbraucht werden, daher ist es konservativ anzulegen. Das Kuratorium ist sich darin einig, dass ein langfristiger Kapitalerhalt eng mit den Zielen der Nachhaltigkeit und der Berücksichtigung ethischer sozialer Kriterien verbunden ist. Dies wird sich in der Anlagepolitik widerspiegeln. Das aktuelle Kapital ermöglicht nur sehr begrenzt die Förderung der Satzungszwecke, da nur damit erzielte Erträge verwendet werden dürfen. Daher ist die Stiftung neben Zustiftungen auch auf Spenden angewiesen. Bis zu einer Stärkung

des Stiftungskapitals muss sich das Kuratorium auf wenige Maßnahmen begrenzen. Für dieses Jahr erfolgen eine Förderung der Jugendarbeit, der Messdiener und eine Unterstützung des Mittagstisches St. Maternus.

Die Stiftung Rheinbogenkirchen ist eine als gemeinnützig anerkannte Stiftung der Pfarrei St. Joseph und Remigius Köln-Rodenkirchen/Sürth/Weiß. Sie ist im Rahmen bestehender Gesetze und ihrer Satzung in der Pfarrei tätig. Sie unterliegt der Stiftungsaufsicht. Spenden und Zuwendungen an die Stiftung kommen ausschließlich förderungswürdigen Zwecken und Aktivitäten an den Kirchorten St. Maternus, St. Remigius, St. Joseph und St. Georg zu Gute und werden steuerlich anerkannt. Informationsbroschüren liegen in den Kirchen aus.

*Heinrich Ackermann
Stiftung Rheinbogenkirchen*



Verlockende Weihnachten – mit viel Geschmack

Entspannen Sie sich und genießen eine stimmungsvolle Zeit: Die Metzgerei Gillessen hat dafür alles vorbereitet. Festliche Menüvorschläge für die Weihnachtstage oder leckere Rezepte zum Nachkochen. Die Zutaten für kulinarische Höhepunkte finden Sie auch direkt bei uns!

Metzgerei Gillessen | Maternusstraße 16 – 18 | 50996 Köln-Rodenkirchen
Tel. 0221 93 55 11 22 | Fax 0221 93 55 11 87 | www.metzgerei-gillessen.de




Adveniat-Aktion 2015

Frieden jetzt! Gerechtigkeit schafft Zukunft

In vielen Ländern Lateinamerikas ist die Erfahrung von Gewalt im Leben der Menschen sehr präsent: Wachsende Kriminalität vor dem Hintergrund sozialer Probleme und Ungerechtigkeit, häusliche Gewalt – vor allem gegen Frauen und Kinder –, brutale Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Drogenbanden, Konflikte zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen, aber auch bürgerkriegsähnliche Zustände, wo Militär und paramilitärische Gruppen gegen Guerilla-Gruppen kämpfen. All das schafft ein Klima der Angst, der Einschüchterung und hat verheerende Auswirkungen auf das Zusammenleben der Menschen.

Mit der Jahresaktion 2015 stellt Adveniat die Friedensarbeit der Kirche in Lateinamerika vor und lädt zur Unterstützung ein. Kirchliche Friedens- und Menschenrechtsarbeit in Lateinamerika greift die Option für die Armen auf und stellt sich bewusst und eindeutig auf die Seite der Opfer von Ungerechtigkeit und Gewalt. Wie immer gilt: Adveniat denkt sich keine Projekte aus. Jedes Projekt wurde von einer Ordensschwester, einem Priester oder einem anderen engagierten Menschen vor Ort angeregt. Diese wissen, wo Hilfe nötig ist und kennen die Brennpunkte in ihrer Region.



Zugleich ermöglicht, unterstützt und begleitet die Kirche Prozesse der Versöhnung, des sozialen und strukturellen Wandels, sowie des Aufbaus einer friedvollen und gerechten Gesellschaft an der Basis ebenso, wie auf politischer Ebene. In den Beispielländern Kolumbien und Guatemala setzt sie sich mutig und konkret für den gesellschaftlichen Frieden ein. In Kolumbien begleitet die Kirche z. B. die Friedensgespräche zwischen der Regierung und den bewaffneten Gruppen, in Guatemala ist sie Stimme der Opfer und Anwältin für eine Aufarbeitung der schrecklichen Bürgerkriegsvergangenheit.

Mit jährlich rund 2.500 Projekten steht Adveniat seinen Partnern in Lateinamerika und der Karibik bei und bahnt gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not der Menschen für ein Leben in Würde. Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe und sorgen mit Adveniat für eine stabile finanzielle Grundlage für nachhaltige und verlässliche Hilfe und für ein Leben ohne Gewalt und Angst. Sie können sicher sein: Ihre Hilfe kommt bei den Menschen an. Ausführliche Infos finden Sie unter www.adveniat.de.

Opfertütchen liegen in den Kirchen aus. Sie können Ihre Spende auch auf das Konto der Kirchengemeinde überweisen:

**Kath. Kirchengemeinde
St. Joseph und Remigius**

IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21

BIC: COLSDE33XXX

Kennwort: „Adveniat“



• Selbst für sich zu sorgen ist leider nicht für jeden selbstverständlich. Darum unterstützen wir das Lobby-Restaurant LORE (KALZ e.V.), in dem Bedürftige, aber auch „Normalbürger“, für kleines Geld gemeinsam essen können. •

Henning Krautmacher, Hühner
Karl-Heinz Iffland, Pfarrer

Unterstützen Sie das LORE
und spenden Sie!
Kto.Nr.: 1 929 482 600
BLZ: 370 501 98

Unser soziales Engagement.
Gut für die Menschen.
Gut für Köln und Bonn.

 Sparkasse
KölnBonn

Pfarrer Karl-Heinz Iffland und die HÖHNER engagieren sich seit über 15 Jahren für das Lobby-Restaurant LORE in der Domstraße 81 in Köln. Von montags bis freitags gibt es hier für Jedermann ein großartiges Menü zum kleinen Preis. Auch die Sparkasse KölnBonn unterstützt dieses Projekt – ebenso wie mehr als 1.000 weitere in Köln und Bonn. Es ist wichtig, dass sich möglichst viele für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**



Die Sternsinger kommen

Am 9. Januar 2016 sind wieder die Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs. Mädchen und Jungen – in Begleitung Jugendlicher und Erwachsener aus der Pfarrei – kommen zu Ihnen als „Heilige Drei Könige“ gekleidet.

Segen bringen, Segen sein. Respekt für dich, für mich, für andere – in

Bolivien und weltweit! Unter diesem Motto ziehen rund um den 6. Januar 2016 bundesweit wieder etwa 330.000 Sternsinger durch die Pfarrgemeinden in ganz Deutschland. Begleitet werden sie von ca. 90.000 ehrenamtlichen Helfern. Dabei möchten die Sternsinger zeigen, wie wichtig gegenseitiger Respekt ist. Denn viel zu oft werden Kinder und Jugendliche ausgeschlossen, diskriminiert oder respektlos behandelt, weil sie eine andere Herkunft haben, anders aussehen oder einfach anders sind.

Auch in Bolivien, dem Beispielland der 58. Aktion Dreikönigssingen, machen Jungen und Mädchen diese Erfahrung. Viele Familien ziehen in der Hoffnung auf ein besseres Leben vom Land in die Städte. Oft schämen sie sich für ihre indigene Herkunft, für ihre Zugehörigkeit zu Volksgruppen, die das Land schon vor der Eroberung des südamerikanischen Kontinents durch die Europäer bewohnt haben. Viele legen ihre traditionelle Kleidung ab, verbergen ihre Muttersprache und passen sich an – und laufen dabei Gefahr, ihre Identität zu verlieren. Beispielhaft stellt die Aktion Sternsinger in diesem Jahr das Projekt Palliri in der bolivianischen Großstadt El Alto vor. In einem Kindergarten, einem Kinder- und Jugendzentrum und einer Fußballschule stärken die Palliri-Mitarbeiter Kinder und Jugendliche, indem sie mit ihnen Werte wie Selbstvertrauen, Teamgeist und Respekt leben.



Das Dreikönigssingen ist die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 2.200 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien, Osteuropa - und von uns besonders die Projekte in Haiti, Bethlehem und Peru - unterstützt werden.

Mit dem Kreidezeichen 20*C+M+B+16 bringen unsere Sternsinger den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unseren Stadtteilen und sammeln dabei für Not leidende Kinder in aller Welt. Unsere Mädchen und Jungen freuen sich auf einen Besuch bei Ihnen und danken Ihnen schon jetzt herzlich für die freundliche Aufnahme.

Sie können Ihre Spende auch überweisen auf das Konto der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius
IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21
BIC: COLSDE33
Stichwort „Sternsinger“





Meditation

In der christlichen Meditation und Kontemplation geht der Mensch einen Weg in sich selbst. So kann das zu einem Weg der Gotteserkenntnis werden, denn „In IHM leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“

Nun mahnt aber Meister Eckhart: „Wie sollte der Mensch Gott erkennen, wenn er sich selber nicht erkennt?“ Das heißt also, dass dieser Weg der Gotteserkenntnis über die Selbsterkenntnis führt, ja sogar, dass diese Wege ineinander verschmelzen.

So erfahren es die Meditierenden: In der Stille und Abgeschiedenheit kommt es auch zu Begegnungen mit der eigenen Lebensgeschichte und mit den Schatten- und Lichtseiten der eigenen Person. Da funktionieren dann oft die üblichen Verdrängungsmechanismen nicht mehr, der Meditierende schaut sich an und übernimmt Verantwortung für den Lebensweg, auf dem er geworden ist und den er weiter gehen will. Dabei können auch begleitende Hilfen notwendig sein.

„Mensch, geh nur in dich selbst,
denn nach dem Stein der Weisen
darf man nicht allererst
in fremde Lande reisen.“

(Angelus Silesius)

Durch Meditation werden wir nicht zu anderen Menschen, aber wir können etwas mehr wir selbst werden. Im ehrlichen und

ruhigen Anschauen und Durchschreiten auch der eigenen Schattenseiten kann der Mensch so werden, wie es dem Plan seines Schöpfers entspricht.

Wir meditieren in der „Arche“, Rodenkirchen, Augustastr. 12 jeden Mittwoch (außer in den Ferien) von 18 – 19 Uhr.

Meditationstag am 19.12.2015 mit Texten von Meister Eckhart. Anleitende: Edeltraud Nölkensmeier und / oder Monika Weyer-Schmitz.

Weitere Auskunft, Anmeldung und Beratung: Edeltraud Nölkensmeier (Meditationslehrerin), Tel. 02236 63938, Enoelk@t-online.de

Edeltraud Nölkensmeier



Caritas-Adventssammlung vom 28. November bis 19. Dezember 2015



Liebe Gemeindemitglieder,

„Gutes bewirken“, so lautet das Leitwort der Caritas-Sammlung in diesem Jahr. Ein ganz wichtiges Thema wird für die Caritas die aktuelle Situation der Flüchtlinge sein müssen. Die tragischen Bilder der erschöpften und hilfeschuchenden Flüchtlinge, darunter viele Frauen mit kleinen Kindern, machen einem jeden von uns unmittelbar begreiflich, wie sehr die Lage dieser Menschen von Angst und Verzweiflung geprägt ist. Häufig sind sie durch Krieg und Terror traumatisiert und benötigen dringend medizinische Versorgung, materielle Sicherheit und besonders auch Wertschätzung und menschliche Wärme.

Unser Erzbischof Kardinal Woelki wandte sich im vergangenen Jahr mit seinem Weihnachtsgruß an alle Pfarrgemeinden im Erzbistum Köln. In seiner Weihnachtskarte rief der Erzbischof die Menschen dazu auf, eine Willkommenskultur für Flüchtlinge zu schaffen und die Herzen für neue Nachbarn zu öffnen. Mit der Initiative „Aktion Neue Nachbarn“ ist im Erzbistum eine effektive und gut vernetzte Plattform entstanden, für all jene, die sich hier besonders einbringen wollen (www.aktion-neue-nachbarn.de). Das ist und bleibt weiter ganz aktuell!

Unser Blick hier im Rheinbogen gilt natürlich besonders den Menschen in unseren Stadtteilen, die in schwierigen Lebensverhältnissen leben. Hier bietet die Pfarrcaritas im Rheinbogen ihre Unterstützung an: für Alte und Kranke, für überforderte Familien, für sozial schwache Mitmenschen und für Flüchtlinge.

Wir helfen mit Beratung, mit Geldzuwendungen und Lebensmittelgutscheinen. Mit unserem Mittagstisch in Rodenkirchen unterstützen wir einmal in der Woche eine stetig wachsende Gruppe von Mitmenschen in prekären Lebensverhältnissen. Jeden Freitag verteilen wir in Weiß mit unserer Aktion Elisabethkorb ca. 60 Körbe mit Obst und Lebensmitteln an derzeit etwa 150 Personen.



Diese Hilfe ist jedoch nur möglich, wenn wir über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen. Und hier kommen Sie ins Spiel:



Gerade zur Advents- und Weihnachtszeit möchten wir Menschen in unserer Gemeinde helfen und Mut machen, wo schwierige wirtschaftliche und soziale Situationen zu bestehen sind. Dazu bitten wir Sie um Ihre Mithilfe und Ihre Spenden. Die langjährige Haussammlung in Weiß wird ab diesem Jahr aus Personalgründen nicht mehr stattfinden. Allen ehrenamtlichen Sammlern der letzten Jahre aller Ortsteile sei an dieser Stelle ganz herzlich für das Engagement gedankt.

Für Ihre finanzielle Unterstützung unserer Caritasarbeit nutzen Sie darum bitte das unten eingedruckte Überweisungsformular.

Wir sagen heute schon vielen Dank und wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und Gottes Segen

H. Kleesattel

Diakon Heinrich Kleesattel

Spendenkonto

KG St. Joseph u. Remigius, IBAN: DE12 3705 0198 1015 9126 27; BIC: COLSDE33



SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Kath.KG St.Joseph u.Remigius -Caritas-			
IBAN		Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen	
DE12370501981015912627			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
COLSDE33XXX			
Bei Beträgen bis € 200,- gilt der Kontoauszug oder der abgestempelte Beleg als Spenden-Quittung.			Betrag: Euro, Cent
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)
			06
Datum		Unterschrift(en)	

SPENDE

online-Bankformulare GmbH
Tel. 07 61/20 85 41-10 - www.bankmedia.de

Art.-Nr.: 423 120
113 341

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Auftraggebers

Zahlungsempfänger

KG St. Joseph u. Remigius
50996 Köln -Caritas-

IBAN

DE12370501981015912627

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

COLSDE33XXX

Beträge: Euro, Cent

EUR

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler

(Quittung bei Bareinzahlung)

Bestätigung

über die Zuwendung im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung steuerbegünstigter kirchlicher, gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke im Sinne der §§ 52-54 der Abgabenordnung verwendet wird. Die Zuwendung wird von uns unmittelbar für die Pfarrcaritas verwendet.

Bis EUR 200,- gilt der abgestempelte Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung als Spendenbescheinigung. Sollten Sie eine separate Spendenbescheinigung wünschen, vermerken sie bitte im Verwendungszweck „Spendenquittung“.

**Katholische Kirchengemeinde
St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß**

Danke!



Für viele Fragen haben wir Antworten.
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.
Sprechen Sie uns an:



Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius

Caritas-Altenzentrum St. Maternus

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: st-maternus@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 35950**

Caritas-Sozialstation Rodenkirchen

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: soz-stat-bayenthal@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 3595167**



Seniorenberatung im Stadtbezirk Rodenkirchen

Schillerstr. 23 (St. Antonius-Krankenhaus), 50967 Köln

E-Mail: seniorenberatung-rodenkirchen@caritas-koeln.de

Tel: 0221 3761710

SeniorenNetzwerk Sürth

Grüner Weg 23 (Matthias-Pullem-Haus), 50999 Köln

E-Mail: jana.sen@caritas-koeln.de, **Tel: 0178 9094856**



Kölsch Hätz Rodenkirchen/Weiß/Sürth/Hahnwald

Hauptstr. 19, 50996 Köln

E-Mail: info@koelschhaetz.de, **Tel: 0221 93679283**

Seniorenreisen

Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

E-Mail: andrea.pogoda@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 95570227**



Caritas-Zentrum Meschenich

Brühler Landstr. 425, 50997 Köln

E-Mail: caritas-zentrum.meschenich@caritas-koeln.de

Tel: 02232 417180, Fachdienst für Integration und Migration,
Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung, Internationale
Familienberatung ... und viele weitere Angebote



für köln

**Darüberhinaus vermitteln
wir weitere Hilfen:**

www.caritas-koeln.de

Tel: 0221 95570-0



Menschwerdung

Und alle Jahre wieder
überkommt uns
die Sehnsucht
nach Geborgenheit
nach Frieden
nach Glück.

Du bist Mensch geworden,
damit diese Sehnsucht
in der Welt lebendig bleibt
und durch uns
immer mehr
Gestalt annimmt.

Katharina Wagner



Wir bringen Sie
nach oben!



SCHUMACHER

PERSONEN • LASTEN • SPEZIAL

■ **AUFZÜGE** ■

Weißer Straße 153
50999 Köln-Rodenkirchen
Tel.: 02 21 / 80 04 70 -0
Fax: 02 21 / 80 04 70 -70
info@schumacher-aufzuege.de
www.schumacher-aufzuege.de

Es ist wieder geschafft!

Liebe Familien im Rheinbogen,



Petra Seidel

das Katholische Familienzentrum Rheinbogen hat es mit Bravour geschafft, für weitere vier Jahre als Familienzentrum NRW zertifiziert zu werden. Auf diese Leistung sind wir sehr stolz und sagen reflektierend: „Die Arbeit hat sich gelohnt!“

Das Familienzentrum als Netzwerk mit Angeboten für die ganze Familie hat sich seit 2011 immer weiter entwickelt. Um als Familienzentrum NRW anerkannt zu sein und unsere Qualität auch nach außen sichtbar zu machen, haben wir an einem Zertifizierungsverfahren teilgenommen, das uns als Familienzentrum Rheinbogen auf Herz und Nieren geprüft hat.

Die vier Kindertagesstätten St. Joseph, St. Georg, St. Maternus und St. Remigius (Schwerpunkteinrichtung) sind der Dreh- und Angelpunkt des Familienzentrums, das den Namen „Zentrum“ trägt, sich aber aus vielen Anlaufpunkten zusammensetzt. So ist der Begriff Familienzentrum nicht konkret als Haus oder Ort zu verstehen, sondern als Mittelpunkt für viele unterschiedliche Angebote im sozialen Bereich. An der Vielfalt der Angebote haben die Mitglieder der Koordinierungs- und Lenkungsgruppe in den vergangenen vier Jahren kontinuierlich gearbeitet und das Angebot immer weiter ausgebaut.

So gibt es vielfältige Angebote im Bereich Betreuung, weitere in den Bereichen Bildung, Beratung und Begegnung. Assoziiert man mit dem Bereich Betreuung automatisch die kleineren Kinder, so muss man das Spektrum der drei anderen Bereiche in einem weiter gefassten Fokus sehen. Denn Bildung im Sinne der Zertifizierungsgrundlagen bezieht die Elternbildung und



**Katholisches
Familienzentrum
Rheinbogen**

die Bildung Erwachsener mit ein. Auch die Begegnung ist nicht allein auf die Kindertagesstätten bezogen, sondern schließt zum Beispiel unsere Gottesdienste, aber auch Jugendgruppentreffen, Fahrten der Jugend, die Treffen der Seniorinnen und Senioren, die Pfarrfeste und vieles mehr, ein. An allen Orten, an denen Begegnung stattfindet, liegt ein Berührungspunkt mit dem Netzwerk „Familienzentrum“.

Entwickelt haben wir in den vergangenen Jahren den Ausbau der Arbeit mit Vätern und ihren Kindern zum Beispiel durch Aktionstage wie „Backen mit Vätern“, Abenteuer als Wikinger“ und vieles mehr in enger Kooperation mit dem Verein „Väter in Köln“. Auch thematische Elternabende, die besonders den Fokus auf Arbeit mit Vätern legten, waren uns ein Anliegen.

Beratung richtet sich natürlich primär an die Eltern, schließt aber auch den weiteren Bereich der Sozialberatung



und bei Bedarf auch die Schuldnerberatung mit ein. Durch Kooperationen mit dem Caritasverband Köln können wir Beratung auch in diesen Bereichen anbieten und haben damit das Angebot weit über den Bereich „Kindergarten“ hinaus ausgeweitet.

Ein weiteres Thema für die Zukunft wird für das Familienzentrum die Thematik der Flüchtlingshilfe sein. Unser Anliegen ist es, für Menschen, die schutzsuchend in unser Land kommen, eine Willkommenskultur zu entwickeln und Wege zu finden, den Menschen ein menschenwürdiges Leben in unserer Gemeinschaft zu ermöglichen. Dabei stehen wir zurzeit noch am Anfang und gehen mit kleinen, aber kontinuierlichen Schritten in diese Richtung weiter.

Unser Gesamtangebot ist abrufbar auf unseren Internetseiten:

www.rheinbogen-kirche.de (Link: Kath. Familienzentrum) oder auch nachlesbar im Programmheft des Familienzentrums, das ca. dreimal im Jahr neu erscheint und an vielen Stellen der Gemeinde ausliegt.

*Petra Seidel,
Leiterin der Kita St. Remigius
Schwerpunkteinrichtung im
Kath. Familienzentrum Rheinbogen*



Vorweihnachtszeit

Bis zum Rande gefüllte Tage,
Termine, Besorgungen, Verpflichtungen.
Dazwischen die Augen schließen
vor Bürgerkriegen und Terror,
sich einlullen lassen von
barocken Largoklängen,
von Kerzenschein
und Kindheitserinnerungen.

Lange Abende und dunkle Nächte,
die hineinführen in die Tiefen der Seele,
der Sehnsucht Raum geben,
der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit,
der Sehnsucht nach gegenseitigem Verstehen,
der Sehnsucht nach mehr,
als in der Welt zu finden ist,
hoffen, dass Gott neu geboren wird
hier und heute,
bei dir,
bei mir.

Irmela Mies-Suermann





Felix-Reisen: Genuss inklusive!

- ◆ **4- und 5-Sterne Mercedes-Komfortbusse**
- ◆ **eingespielter Felix-Volltaxi-Service**
- ◆ **alle Ausflüge und Felix-Reiseleitung inklusive**



Felix Reisen GmbH

**Industriestr. 131b · 50996 Köln · Tel. 0221-3402880
KVB-Linie 16, Haltestelle Michaelshoven
E-mail: info@felix-reisen-koeln.de · www.felix-reisen-koeln.de**

Dankbrief aus Leipzig

Lieber Pfarrer Windt,
liebe Christen der Kath. Kirche im Kölner Rheinbogen,

am 9. Mai dieses Jahres durften wir unsere neue Propsteikirche St. Trinitatis in Leipzig feierlich weihen. Das war für uns in Leipzig ein großer und großartiger Moment, der ohne die Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender aus ganz Deutschland nicht denkbar wäre. Deshalb möchte ich auch Ihnen, den Christinnen und Christen im Kölner Rheinbogen, ganz herzlich für die Sonderkollekte zugunsten unseres Neubaus danken. Sie ist ein wunderbares Zeichen der Verbundenheit der katholischen Christen in unserem Land.

Mitten in Leipzig, gegenüber vom Neuen Rathaus, direkt am Martin-Luther-Ring (!), steht unsere neue Kirche nun als sichtbares Zeugnis unseres Glaubens – und das in einer Stadt, in der es nur 4,1 % Katholiken und insgesamt nur rund 16 % Christen gibt. Als eine junge, wachsende Gemeinde haben wir mit diesem Bauwerk nun die Möglichkeit, unseren Glauben nicht nur zu praktizieren, sondern so einladend zu gestalten, dass viele Menschen aufmerksam und neugierig darauf werden. Schon die ersten Monate in unserer neuen Kirche, die ganztägig geöffnet ist, ermutigen uns: Der Kirchenraum ist nie leer, immer sind Gäste, Besucher und Neugierige da, die sich von der Atmosphäre des Kirchenraumes ergreifen lassen, eine Zeit der Ruhe und des Gebetes wahrnehmen oder eine Kerze anzünden. Es gibt viele Gespräche und viele Anfragen nach Führungen – vielfach von Menschen und Gruppen, die keinen Glauben haben oder ihm dezidiert fernstehen.

Gern bin ich bereit, Ihnen von unseren Erfahrungen mit dem Kirchenneubau und der Diaspora zu berichten, wenn ich wieder einmal bei meiner Schwester, Frau Mechthild Hansmeyer, in Rodenkirchen zu Gast bin. Oder noch besser: Sie nutzen die Gelegenheit, zum 100. Deutschen Katholikentag vom 25. bis 29. Mai 2016 nach Leipzig zu kommen! Dann wird unsere Kirche als katholische Hauptkirche Leipzigs sicher ein Hauptveranstaltungsort sein und allen offenstehen.

Mit einem nochmaligen herzlichen und großen Dank für Ihre Unterstützung verbleibe ich



Gregor Giele
Propst



Einladung zum Neujahrsempfang

Ganz herzlich laden wir alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde zum Neujahrsempfang ein. Wir beginnen nach einer vom Liturgiekreis besonders gestalteten Messfeier am **Mittwoch, 13. Januar 2016 um 19.00 Uhr** in St. Remigius, Köln-Sürth.

Anschließend treffen wir uns zum Beisammensein im Sürther Pfarrsaal. Besonders laden wir die neu zugezogenen Gemeindemitglieder ein!

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr (euer) Pastor

Datenschutzhinweis

Aus Gründen des Datenschutzes dürfen im Internet keine Namen und sonstige persönliche Daten zu Sterbefällen, Taufen oder Trauungen veröffentlicht werden. Daher fehlen in der Internet-Version unseres „Rheinbogen aktuell“ die Infos „Aus unserer Gemeinde“. Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe, die in unseren Kirchen ausliegt.

Die lokale Veröffentlichung von Amtshandlungsdaten (also außerhalb des Internet) ist nicht nur erlaubt, sondern sogar ausdrücklich erwünscht. Wenn Sie dies jedoch auch nicht wünschen, können Sie im Pastoralbüro dagegen Widerspruch einlegen.

Ihr Pastoralbüro

Weihnachten - heute

Vorbereitungen,
Briefe und Päckchen,
Geschenke suchen, kaufen,
Gedrängel und Hektik –
Ist das alles?

Räuchermännchen,
Engelschöre,
Tannenzweige,
Christbaumlametta –
Ist das alles?

Plätzchen und Stollen,
Einladungen und Festessen,
Wein und Sekt,
Ausschlafen und Faulenzen,
Ist das alles?

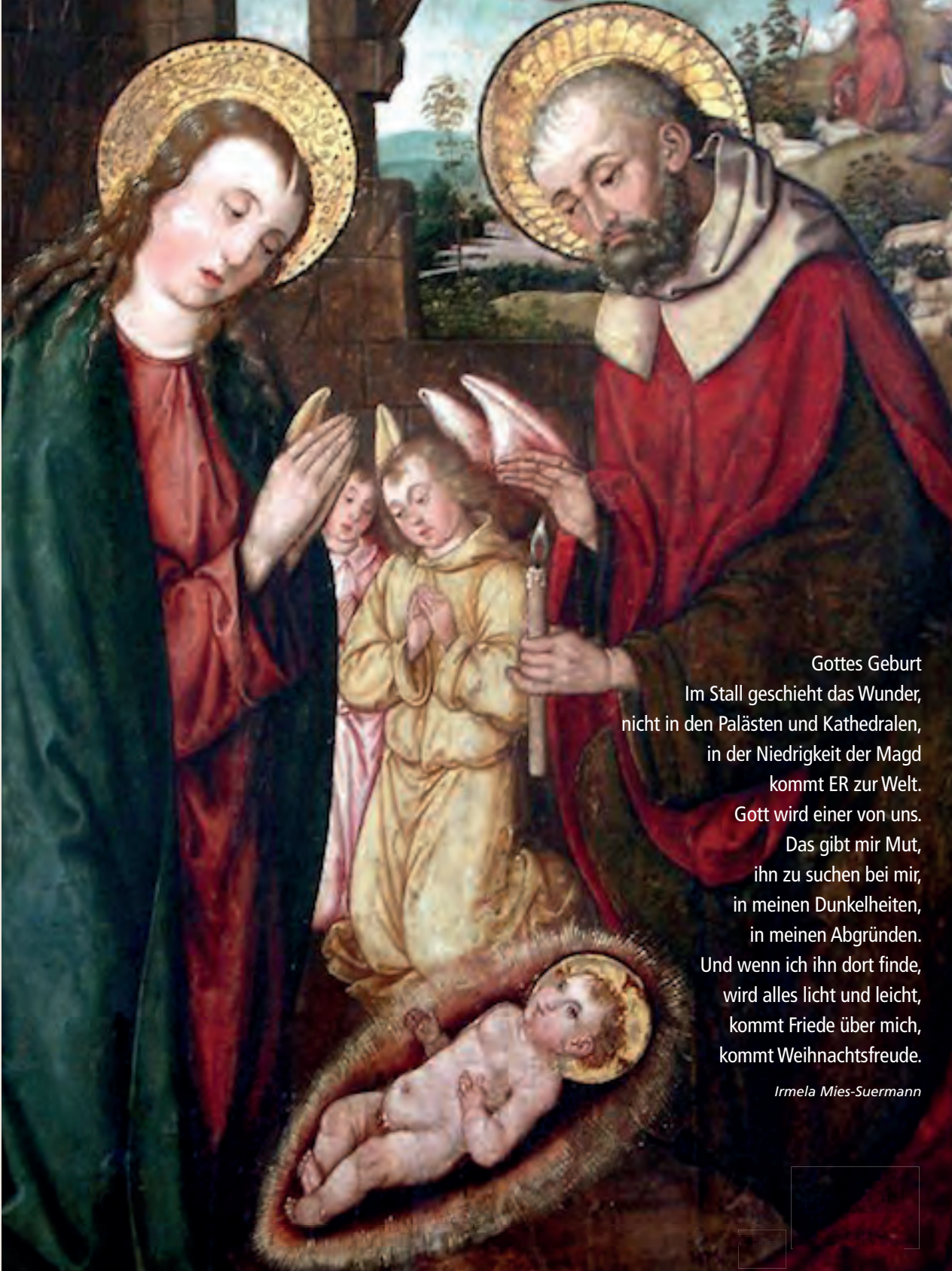
Warten in der Nacht,
Lauschen in die Unendlichkeit,
der Sehnsucht nachspüren,
auf Gott hoffen –
Kommt Gott zu uns?

Kommt er in unsere Not,
in die Kriege und Katastrophen,
in die Einsamkeit und Verzweiflung,
in die leere Satttheit unserer Tage?

Ja, er kommt,
leise, unhörbar, übersehbar,
wenn wir ihn einlassen
in unsere Herzen.

Irmela Mies-Suermann





Gottes Geburt
Im Stall geschieht das Wunder,
nicht in den Palästen und Kathedralen,
in der Niedrigkeit der Magd
kommt ER zur Welt.
Gott wird einer von uns.
Das gibt mir Mut,
ihn zu suchen bei mir,
in meinen Dunkelheiten,
in meinen Abgründen.
Und wenn ich ihn dort finde,
wird alles licht und leicht,
kommt Friede über mich,
kommt Weihnachtsfreude.

Irmela Mies-Suermann



Wir von der KJG Weiß...

...blicken wieder auf ein prall gefülltes Jahr zurück. Und das können wir mit Freude und Zufriedenheit tun. Drei Lager haben uns dieses Jahr beschäftigt, dann die Unterstützung beim Pfarrfest und die nach wie vor hervorragend funktionierenden wöchentlichen Gruppenstunden, die wir mittwochs und freitags im Pfarrheim veranstalten. Auch dieses Jahr durften wir wieder zwei neue Gruppen, die Cookies und die Steckdosen, im Kreise der KJG begrüßen.

Unser Jahr begann wie gewohnt am zweiten Wochenende nach den Weihnachtsferien mit dem Funweekend in Stadtkyll. Dort waren wir in einem kleinen Hüttendorf untergebracht und konnten mit guter Laune in das neue Jahr starten. Trotz kaltem Wetter ließen wir uns nicht von einer tollen Nachtwanderung abhalten. Das Gelände erwies sich außerdem als hervorragend geeignet für das bei allen Kindern beliebte Spiel Utopia. Das Highlight des Wochenendes war aber die Verteilung der Sommerlager Anmeldungen, die wie warme Semmeln aus unseren Händen gingen.

Der nächste Höhepunkt im KJG-Jahr war das berühmt-berüchtigte Pfingstlager, das wir mal wieder in Wiesbaum aufschlugen.

Unter dem Motto „Gestrandet - Einsame Insel“ machten wir mit 80 Personen die Eifel unsicher. Für die Unterhaltung aller haben wir wieder ein amüsantes Programm entwickelt, wo Klassiker wie der Postenlauf sich mit neuen Spielen wie „What’s in my Box“ abwechselten. Auch eine Nachtwanderung durfte hier natürlich nicht fehlen, wobei wir Leiter noch einen erfolgreichen Ausflug in das Lager der Sürther Jugend anschließen konnten und so am nächsten Morgen einen Wimpel und einen sogenannten Banner über unserem Lager wehen sehen konnten. Ein Hauptpunkt war zudem der sonntägliche Pfingstgottesdienst, der wieder von Diakon Kleesattel gehalten worden ist. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle nochmal für den jedes Mal freundlichen Besuch. Zum vorher gemeinsam überlegten Thema „Flüchtlinge“ haben sich alle Kinder ins Zeug gelegt und tolle Beiträge geliefert. Wieder zurück in Weiß, stand dann das Pfarrfest an, bei dem wir mit unseren Gruppenkindern für viele der Stände verantwortlich waren und unseren Beitrag bei Spiel, Spaß und Gaumenschmaus leisten konnten.

Nun war es dann auch schon Zeit für das diesjährige Sommerlager. Mit 62 Leuten ging es in den letzten beiden Sommerferienwochen nach Vitré in der Nähe von La Rochelle in Frankreich. Ohne jede Frage



ist dies das absolute Highlight des Jahres 2015 für Leiter und Kinder gewesen. Ob Casino, Volleyball, Filmtag, Gala-Abend, Ausflug in die Hafenstadt La Rochelle oder Disco, nichts wurde in den beiden Wochen ausgelassen. Sonnegebräunt und Gott sei Dank auch gesund kamen wir erschöpft aber auch ein wenig traurig, dass es schon vorbei ist, wieder in Weiß an. Zum Glück wurde aber schon im Lager der nächste Sommerlagerort bekannt gegeben, so dass sich die Wehmut schnell wieder in Vorfreude wandeln konnte. Im nächsten Jahr werden wir wieder mit einem ähnlichen Fahrplan starten. Beginnen werden wir mit einem Funweekend. Über Pfingsten werden wir wieder nach Wiesbaum fahren, bevor in den letzten beiden Sommerferienwochen vom 5. August bis zum 19. August das Sommerlager in den Niederlanden ansteht. Anmeldungen und Informationen geben wir jeweils vorher bekannt, bzw. liegen dann im Pfarrheim aus.

Gerne stehen wir aber auch sonst immer für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Wir Leiter von der KJG St. Georg wünschen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Fest und einen guten Start in das Jahr 2016.

An dieser Stelle möchten wir auch gerne noch einmal auf die Weihnachtsbetreuung hinweisen, die wir am 24. Dezember vormittags für alle Kinder im Pfarrheim anbieten. Nähere Informationen dazu finden Sie in diesem Pfarrbrief.

Daniel und Tobias Waver




Wärme nach Maß.
Unser Shell Thermo Heizöl-Sortiment.

Rufen Sie uns an! Ihr Shell Markenpartner:

Ihr Shell Markenpartner im Rheinbogen
Hamacher & Schieffer
Tel. 0221-394460
Rodenkirchen-Sürth-Weiß



EIN MENSCH STIRBT,
SEINE PERSÖNLICHKEIT
BLEIBT. EIN GRUND
MEHR, MITMACHEN
ZU DÜRFEN.

Wir wünschen uns für Sie einen Abschied, den Sie mitgestalten anstatt ihn nur zu bezahlen. Waschen, Ankleiden, Hausaufbahrung, Zwiesprache - all dies ist möglich und tröstet.

Wir verstehen uns als Begleiter auf Zeit und helfen Ihnen, Ihren Trauerweg so selbstbestimmt wie möglich zu beginnen.

Bestattungshaus Brodesser
Friedhelm und Michael Brodesser
Auf der Ruhr 84
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2



BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Kinderbetreuung an Heiligabend

Wie jedes Jahr wird die KJG St. Georg Weiß auch 2015 wieder eine Weihnachtsbetreuung für Kinder zwischen 3 und 8 Jahren (ältere Geschwister dürfen mitkommen) veranstalten.

**Am 24.12.2015 von 10.00 bis 14.15 Uhr
im Pfarrheim St. Georg, Weiß**

Natürlich haben wir uns auch in diesem Jahr wieder ein tolles Programm ausgedacht. Wir werden spielen, basteln, backen oder ein Video anschauen. Außerdem wird für ein leckeres Mittagessen gesorgt.

Anmeldung: Da es nur eine begrenzte Teilnehmerzahl gibt und wir aus Erfahrung wissen, dass die Plätze schnell belegt sind, bitten wir Sie, Ihr Kind schon möglichst bald anzumelden. Dazu senden Sie bitte eine Mail mit Name, Alter und Adresse des Kindes und der Telefonnummer, unter der Sie am 24.12. zu erreichen sind, an: weihnachten@kjk-weiss.de



Bei Überschreiten der Teilnehmerzahl werden Absagen telefonisch erteilt, was bereits vor Anmeldeschluss der Fall sein kann.

Anmeldeschluss ist der 21.12.2015

Kosten: Es wird um Spenden für Material und Mittagessen gebeten.

Ralf Scholz

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial



Einkauf mit gutem Gewissen in der Kita

Das Familienzentrum Rheinbogen kooperiert seit September 2015 ganz unkompliziert mit der **Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen:**

Im Eingangsbereich der Kita St. Maternus wird in einem eigens bereitgestellten Vitrinenschrank ein Sortiment fair gehandelter Waren zum Verkauf angeboten.

Wer also mal schnell ein Paket Kaffee, Tee oder Kakao, einen Riegel Schokolade kaufen möchte oder ein Mitbringsel oder Kindergeschenk

braucht, greift zu und entrichtet den Kaufpreis bei Frau Fleu im Büro.

Regelmäßig wird das Sortiment geändert bzw. aufgefüllt.

B. Fleu



...individuelle Beratung...

...bedarfsgerechte Planung...

...kundenspezifische Hard- und

Softwarelösungen...

...eigene Entwicklungsabteilung

...qualifizierte Ansprechpartner vor Ort...

...24/7 Servicehotline...

...individuelle Beratung...

...bedarfsgerechte Planung...

...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...

...eigene Entwicklungsabteilung

...qualifizierte Ansprechpartner

...individuelle Beratung...

...bedarfsgerechte Planung

...Softwarelösungen... ..eigene

Entwicklungsabteilung

...24/7 Servicehotline...

...individuelle Beratung

Seit mehr als 30 Jahren Ihr Partner
für erfolgreiches Tankstellenmanagement!

...kundenspezifische Hard- und

Softwarelösungen... ..e

...Ansprechpartner vor Ort...

HUTH

HUTH Elektronik Systeme GmbH
Echternacher Str. 10 • 53842 Troisdorf-Spich
Telefon +49 (0)2241 48 63 0 • Fax +49 (0)2241 48 63 810





**HAUPTROLLE –
HERZENSSACHE.**

» Den Menschen in
Haiti vor Ort zu
helfen, ist mir eine
wichtige Aufgabe
und Herzenssache
zugleich.
Helfen auch Sie.
Mit Ihrer Spende. «

Eva Habermann

Eva Habermann, Schauspielerin



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Gott nimmt Platz

Weil in der Herberge
kein Platz für ihn war,
musste der Erlöser
zur Welt kommen,
draußen vor den Toren
der Stadt.

Menschen tun sich
oft schwer, ihren Platz
im Leben zu finden,
werden ins Abseits gedrängt,
stehen am Rande.

Menschen verlieren
ihren Halt, ihr Ziel,
verwahrlosen seelisch,
kämpfen ums Überleben,
bleiben auf der Strecke.

Weil Gott Mensch wurde für uns,
verpflichtet er uns zum Einsatz
für all jene, die um ihr Leben,
ihre Ansehen, ihre Ehre,
ihren Wert und ihre Würde bangen.

Paul Weismantel
aus: *Gott wird Mensch.*
Abendlicher Adventskalender 2012



Neues aus Haiti



Wagen wir einen Rückblick auf den Sommer: In Deutschland war er sehr heiß, und mancher hat gestöhnt und sich kühlere Temperaturen gewünscht. In Haiti war der Sommer wie jedes Jahr heiß, in der Hauptstadt Port-au-Prince sind 40 Grad im Schatten normal, in Jérémie weht ein frischerer Wind, denn dort sorgen noch Bäume in den nahen Bergen für einen gewissen Luftaustausch. Im Herbst kommen die Wirbelstürme, die oft ganze Häuser und Straßen zerstören. Jetzt haben wir dort auch Winter, viel kühler ist es nicht, aber immerhin um die 30 Grad.

Diese Wetterverhältnisse müssen bei Bauten berücksichtigt werden. 2014 sind der Montessori-Kindergarten und die Schule Sainte-Thérèse, die der Arbeitskreis „Eine Welt“ dank Ihrer Spenden unterstützt, erweitert worden. Wie Sie auf dem Bild sehen können, ist eine neue Etage zugefügt worden. Offene Fenster und eine Galerie sorgen für angenehme Temperaturen. Vorher ist der Unterbau verstärkt worden, um die Erdbeben- und Hurrikan-Sicherheit zu gewährleisten. 2015 sind die letzten Arbeiten durchgeführt worden, so dass im September eine neue Klasse eröffnet wurde.

Die LehrerInnen haben sich auf das neue Schuljahr gut vorbereitet. Im Juli durften sechs LehrerInnen an einem Fortbildungsseminar in Montessori-Pädagogik teilnehmen. Unser Dank geht an die Peter-Hesse-Stiftung, die dieses Seminar unseren LehrerInnen angeboten hat.

Um die Weiterbildung der LehrerInnen und die Ausbildung neuer Pädagog(inn)en im Bistum Jérémie zu gewährleisten, hat der Arbeitskreis „Eine Welt“ zusammen mit dem Bischof von Jérémie, Msgr. Gontrand Décoste SJ, einen Antrag bei der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe gestellt und genehmigt bekommen. Eine Fachkraft, hier ein(e) Pädagoge(in), soll in Jérémie Montessori-LehrerInnen ausbilden. Der Arbeitskreis „Eine Welt“ hat sich verpflichtet, einen Teil der Kosten zu übernehmen. Wir hoffen natürlich weiterhin auf Ihre Hilfe, denn einem Kind eine gute Ausbildung zu geben, ist ihm eine bessere Zukunft zu ermöglichen.



Weitere Berichte über unsere Projekte in Haiti finden Sie auf unserer Homepage: www.akeinewelt.org

Geneviève Reuffurth

**Arbeitskreis „Eine Welt“
St. Georg Köln-Weiß e.V.**

Spendenkonto:

DE61 3702 0500 0008 0091 00



Wer ist eigentlich...

Man begegnet ihr im Kirchort St. Georg in Weiß. Sie ist 69 Jahre alt, verheiratet, hat einen Sohn und 2 Enkelkinder...

...wohnte mit ihrem Mann und ihrem Sohn während ihrer Berufstätigkeit als Versicherungsangestellte viele Jahre in Lindenthal, bevor sie 2009 nach Weiß zog

... ist seit 2010 Mitglied der kfd (Frauengemeinschaft) in St. Georg

... fand durch die kfd auch sehr schnell viele Kontakte in Weiß.

Aber dort hält es sie nicht alle Tage, denn zu ihren Hobbys zählen vor allem das Reisen (einmal im Jahr nach Australien, da ihr Sohn mit seiner Familie dort lebt), das Fotografieren sowie das Basteln bei der kfd für den Adventsbasar.



...Gisela Dick

Im November 2014 wurde Gisela Dick zur neuen Teamsprecherin der Frauengemeinschaft in St. Weiß gewählt, wo sie sich zur Freude aller sehr liebevoll einbringt und engagiert.

(gd/pn)



MÜLLER

Orthopädie-Schuhtechnik Sanitätshaus Schuhmode für Sie und Ihn

- Einlagenversorgung für Sport und Alltag
- Diabetesversorgung
- Klinik/Praxis/Hausbesuchsservice
- Bandagen
- Orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtung
- Moderne Schuhreparaturen
- Kompressionsstrümpfe
- Fußpflege (auch Hausbesuche)

Maternusplatz 2 • 50996 Köln/Rodenkirchen

Telefon 0221 / 393186

web: www.orthopaedie-mueller.de

Email: mueller@orthopaedie-mueller.de



Menschwerdung auf kölsch (Hätz)-Art



Seit Mitte August gibt es temporär eine große Plakatwand für Kölsch Hätz neben der Kirche St. Maternus. Darüber freuen wir uns sehr und danken allen Beteiligten! Wir verbinden mit dieser großzügigen Reklame neue Kontakte, die unsere Arbeit lebendig und innovativ halten. Zu jeder Zeit sind neue Menschen willkommen, die Freude an nachbarschaftlicher Arbeit haben oder diese empfangen möchten. Es ist gleich, ob sie jugendlich oder erwachsen, Student, Eltern oder Rentner sind. Egal, ob sie eher weniger oder eher mehr Zeit schenken oder bekommen möchten. Egal, ob sie längerfristig oder eher punktuell dabei sein wollen.

Marshall B. Rosenberg, der Begründer der „gewaltfreien Kommunikation“ spricht davon, dass uns alle das grundlegende Bedürfnis, uns gegenseitig etwas zu geben, verbindet. Dies sei eines der grundlegendsten und machtvollsten Bedürfnisse. „Kölsch Hätz“ kommt dem entgegen durch unterstützendes Zusammensein von jung und alt, arm und reich, groß und klein, krank und gesund.

Ihre Gemeinde liegt in Stadtteilen, in denen es vielen Menschen finanziell gut geht.

Dadurch entstehen zeitliche Freiräume und die Befreiung von Existenznöten. Das ist ein großes Glück! Dies erreicht menschlich gesehen seine tiefste Genugtuung, wenn es weiter fließen darf zu Menschen, die auf das Geschenk glücklicher Momente und Stunden angewiesen sind, weil sie sozial oder intellektuell benachteiligt, krank, alleine, behindert oder einfach nur materiell arm sind. Die Begegnung mit ihnen gebiert Menschwerdung auf beiden Seiten und lässt keinen leer ausgehen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine wohlthuende und achtsame Nachbarschaft.

Kölsch Hätz Rodenkirchen Weiß/ Sürth/ Hahnwald

Hauptstraße 19,
50996 Köln Rodenkirchen
Tel: 0221/ 93679283
E-Mail: info@koelschhaetz.de

Sprechzeiten:

Mo 16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Do 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Angelika Bahls,

Koordinatorin der Ehrenamtsarbeit



Weihnachtskrippen in St. Joseph

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht erinnern Sie sich an den Beitrag über unsere Weihnachtskrippe in St. Joseph im Pfingst-Pfarrbrief 2014. Damals habe ich die Herkunft der Krippenfiguren beschrieben. Anlass war die Restaurierung durch den Diplom-Restaurator Karl Heinz Kreuzberg aus Köln. Gleichzeitig habe ich darauf hingewiesen, dass es interessant sein könnte, die verschiedenen Themen unserer Krippen, die bekanntlich jedes Jahr wechseln, bildlich zu



dokumentieren. Nach intensiven Recherchen ist es mir gelungen, 41 Aufnahmen von den verschiedenen Krippengestaltungen seit den 1980er Jahren bis 2004 zu sammeln. Leider fehlen mir zwei, und zwar die beiden von 1990 und 1995. Bei einem der fehlenden Bilder ist ein Pflug zu sehen. Sollte jemand aus diesen Jahren Aufnahmen von unserer Krippe gemacht haben, bitte ich herzlich um Benachrichtigung.

Um diese Mappe mit allen Fotos und Texten (soweit vorhanden) herzustellen, müsste ich in etwa wissen, wer daran interessiert ist. Die Mappe soll als schmales Ringbuch mit entsprechender Anzahl Klarsichthüllen vorbereitet werden, in die dann die Fotos und Texte eingesteckt werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Mappe jährlich zu vervollständigen. Der Umfang beträgt zur Zeit ca. 60-70 Seiten. Bei Herstellung von mindestens 30 Stück liegen die Kosten zwischen 17 bis 20 €/Stück.

Interessenten dürfen sich gerne bei mir (Tel. 0221 393776) oder im Pastoralbüro (0221 391715). Ich würde mich freuen, wenn dieser bestimmt interessante Bildband bei den Leserinnen und Lesern auf reges Interesse stößt.

Gerd Zumkley

Quellennachweis der Bilder und Fotos dieser Ausgabe:

Peter Nüsser (S. 1, 7, 9, 11, 13, 14, 17-19, 22, 55, 60) / Martin Manigatterer (S. 3), Hans Heindl (S. 39), Friedbert Simon (S. 25, 43, 59), Martha Gahbauer (S. 32), Peter Weidemann (S. 47), Doris u. Michael Will (S. 66) alle in: pfarrbriefservice.de / Jochen Rolfes (S. 5), Pia Modanese (S. 59): bilder.erzbistum-koeln.de / Stefan Braun (S. 21) / Gerd Zumkley (S. 23, 53) / Michael Brodesser (S. 25) / Adveniat Aachen (S. 28) / Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (S. 23, 30) / Edeltraud Nölkensmeyer (S. 31) / Valuta Vitaly – de.fotalia.com (S. 38)
Sonstige Fotos: privat.



Wer ist eigentlich...

Trotz seines noch relativ jungen Alters kann man ihn fast schon als „Rodenkirchener Urgestein“ bezeichnen. Seine Familie wohnte schon in der 3. Generation in Rodenkirchen, als er im Jahr der Grundsteinlegung von St. Joseph als drittes von vier Geschwistern hier geboren wurde.

Bis heute erlebte er in St. Joseph nicht nur fünf Pastöre und noch mehr Kapläne, sondern auch alles, was man als Heranwachsender kirchlich so erleben kann: Taufe, Kommunion, Messdiener (jeden Morgen um 7.10 Uhr Messe, natürlich auch am Sonntag und zu den Andachten), Firmung, Hochzeit, Taufen der Kinder usw.

Das ausgeprägte musikalische Leben in der Familie Kaiser führte ihn auch schnell zur Musik in der Kirche. Bei den Kirchenmusikern Becker und Zumkley in den Hochämtern und Kirchenkonzerten und auch bei Frau Meyer-Berhorn (damalige Leiterin der Grüngürtelschule) waren die vier „Kaiserkinder“ fester instrumentaler Bestandteil.

Stefan Kaiser...

...spielt Violoncello und Kontrabass

...ist gelernter Steinmetz und Steinbildhauer (Kölner Dombauhütte)

...studierte bei Prof. Hillebrand und Prof. Burgeff an der FH für Kunst und Design

...betreibt seit 1978 sein Atelier in Köln-Weiß

...ist mit seinen künstlerischen Arbeiten auch bei uns vertreten: (z.B. mit der Josephsstatue im Eingangsbereich von St. Joseph, mit der Maternusfigur außen am Kapellchen (Alt St. Maternus) zum



...Stefan Kaiser?

Rhein hin und dem Sockel und Bronze-Deckel zum Taufbecken)

...schuf u. a. auch die Nikolaus-Statue über dem Eingang der Abtei in Brauweiler und die Edith-Stein-Figur auf dem Michelsberg in Siegburg

...erarbeitet heute hauptsächlich freie Arbeiten und nennt sein Werk „architektonische Plastik“.

Sein Skulpturengarten (hinter seinem Atelier in Weiß) kann jeden 1. Samstag im Monat von 15-18 Uhr (Oktober bis April 15-17 Uhr) besichtigt werden. Von April bis Oktober gibt es dort auch Sonntagsmattineen (Info und Kontakt: barbara@boisseree.net).

Stefan Kaiser lebt mit seiner Familie im alten Pfarrhaus von St. Maternus. Seit 6 Jahren hat er im Bauausschuss des Kirchenvorstandes unserer Pfarrei mitgewirkt. In dieser Zeit fielen u. a. zeitraubende Umbauten unserer vier Kitas und viele andere entscheidungsträchtige Maßnahmen an.

Bildhauerei, Architektur, Musik und alle kulturellen Themen sind neben seiner Familie seine Welt.

(sk/pn)





Weihnachten,
Menschwerdung,
muss man sich gar nicht
so groß denken.
Er hat es doch auch nicht getan,
als er Mensch wurde.
Im Gegenteil -
er hat sich ganz klein gemacht,
ist ein kleines Kind geworden.
Damit wir ihn begreifen,
anschauen,
annehmen,
aufnehmen,
in unsere Arme,
an unser Herz,
in unser Leben.

pn

**Das Seelsorgeteam
und alle haupt- und ehrenamtlichen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
unserer Pfarrgemeinde
wünschen Ihnen und Ihren Lieben
ein gesegnetes und frohes
Weihnachtsfest!**



Wo die Heiligen Drei Könige auf Elefanten zur Krippe reiten

Es ist schon merkwürdig: Gerade in den Tropen kann man in den Wochen (und meist schon Monaten) vor dem Fest wieder Weihnachtskarten kaufen mit verschneiten Kirchlein und einsamen Berglandschaften in üppiger Winterpracht. Eine interessante Sehnsucht vieler in den wärmeren Regionen, die sich da offenbart. Ist Weihnachten für sie nur „echt“, wenn es aus Europa oder am besten noch aus der Heimat des Christbaums kommt?

Wie sich wohl all die Flüchtlinge, unter denen sich auch etliche Christen befinden, an ihrem ersten Weihnachtsfest in Deutschland die Menschwerdung Christi in diesen Tagen vorstellen? Wenn Jesus für die Menschen in Europa als „europäisches“ Kind auf die Welt gekommen ist (wie uns die Maler und Bildhauer aus unseren Breiten seit Jahrhunderten weismachen wollen), warum können Menschen von anderswo nicht an ein braunes oder schwarzes Jesuskind glauben? Jesus ist doch für sie alle geboren worden.

Der thailändische Pater Guido hat mit der Einwurzelung (Inkulturation) der christlichen Botschaft in die verschiedenen Kulturen kein Problem. In der St. Klemens-Kapelle des Redemptoristen-Zentrums Pattaya, rund 150 Kilometer östlich von Bangkok, ist die gesamte Lebensgeschichte Jesu nach Thailand verlegt. „Vier oder fünf christliche Maler aus unserem südostasiatischen Königreich haben sie Mitte der 1980er Jahre eindrucksvoll rundum an die Wände der Kapelle gemalt,“ erklärt der Pater aus dem Missionsorden: von der Decke bis zum Boden – beginnend mit dem Weihnachtsgeschehen in der rechten Ecke hinter dem Altar.

Nein, da ist keine Maria, wie sie ein Stefan Lochner, der Meister des Dreikönigsaltars im Kölner Dom, gemalt oder ein Tilman Riemenschneider etwa für die Gegend um Würzburg geschnitzt haben könnte. Oder gar ein Joseph aus einer alpenländischen Krippe. Einer, der sich nach der anstrengenden Herbergssuche und den beschwerlichen Geburts Umständen seiner Maria in einem Stall stehend müde auf einen Wanderstab stützt.

Da folgen die Drei Weisen auf königlich geschmückten, asiatischen Elefanten einem Stern, der aus stilisierten Blüten eines weißen Hibiskus dargestellt ist. Die Könige auf den Rücken der Dickhäuter sind eindeutig Thais, ebenso die im Nacken der Tiere sitzenden Mahouts, die Elefantenführer.

Über der Geburtsgrotte schweben fünf Engel, wie man sie aus dem Buddhismus kennt, der in Thailand vorherrschenden Religion. Die weiblich anmutenden Him-



Wolfgang Rollik

ist ein mehrfach ausgezeichnete Journalist, Redakteur und Buchautor, der seinen Sitz in Bangkok/Thailand hat.

Während einer Zeit ohne deutschsprachigen Priester hat Wolfgang Rollik auch die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Marien in der thailändischen Hauptstadt ehrenamtlich geleitet. Er stammt aus der Gemeinde St. Joseph in Köln-Rodenkirchen, in der er sich auch in früheren Jahren engagiert hat.



melswesen tragen spitz aufragende Kronen und haben ihre Handflächen zum thailändischen Gruß, dem Wai, zusammengelegt. Es sieht aus wie eine Gebetshaltung. Während sie hier dem Jesuskind ihren Respekt zollen, steigen sie nach der buddhistischen Lehre vom Himmel herab, um Buddha die Ehre zu erweisen und mit ihm zu feiern, wenn er eine Erleuchtung hat. Diese Wesen haben einen eindeutig hohen Wiedererkennungswert beim thailändischen Betrachter, denn man findet sie im Alltag an königlichen Palästen genauso wie an den Eingängen zu buddhistischen Tempeln. Selbst an den Türen von Restaurants laden sie anmutig die Gäste ein.

Darunter in der Grotte hält eine unverkennbar thailändische Maria das Kind in ihren Armen (Foto von Wolfgang Rollik) und kniet zusammen mit Joseph vor den Drei Weisen, die ebenfalls auf die Knie gefallen sind, um – wie es in der Bibel heißt – das Kind anzubeten und ihre Geschenke darzubringen. Dass die Heilige Familie vor den Königen kniet, stört Pater Guido nicht: „Vor dem König niederzuknien, das ist in Thailand so der Brauch.“

Aber am Gewand der Maria und auch des Joseph hat er einiges auszusetzen: „Das ist viel zu luxuriös, zu sehr darauf angelegt, die Menschen zu beeindrucken.“ Diese Heilige Familie, mit Maria als gekrönter Königin, das sei nun wirklich keine arme Familie. Die „Erhöhung“ habe mit der Mentalität seiner Landsleute zu tun, die beim Zusammenreffen mit Unbekannten erst einmal deren

soziale Stellung ausloten wollen. Da werden Kleidung, Schmuck, das Benehmen, aber auch Bildung, Beruf, Alter und vieles mehr in kurzer Zeit „abgecheckt“. Der Respekt gebührt dabei zuallererst mal dem Höhergestellten.

„Wenn es nicht ‚high‘ ist, also von hoher sozialer Stellung, würden viele Menschen hier die Geschichte gar nicht akzeptieren,“ weiß der Missionspater. Aber auch so schon gibt es immer noch Schwierigkeiten mit der Akzeptanz dieser bildlich vollkommen nach Thailand übertragenen Lebensgeschichte Jesu: „Die Menschen glauben hier nicht, dass das, so wie es dargestellt ist, für sie von Belang ist,“ stellt Pater Guido fest. „Das hat mit der Vorstellung zu tun, dass alles, was aus dem Westen kommt, das Wahre ist. Sie sagen: ‚Das Christentum ist eine westliche Religion. Deshalb muss das Jesuskind auch westlich aussehen.‘“

Und als wolle man niemanden verärgern, steht doch wirklich das ganze Jahr über wie ein (thailändischer) Kompromiss im hinteren Teil der Kapelle gut sichtbar eine Krippe aus Ton, in Farbe und Aussehen der Gesichter und der Gewänder ganz „westlich“. „So etwas wird inzwischen sogar hier im Land so hergestellt,“ sagt Pater Guido. Keiner will eine thailändisch aussehende Marienstatue kaufen, obwohl es sie gibt. Jeder sucht nach der westlichen Darstellung. Das habe mit der früheren Missionierung zu tun, ist sich der Pater aus Thailand sicher: „Die Menschen liebten die westlichen Missionare. Sie dienten, halfen



und predigten auf sehr angenehme Art und Weise.“ In der Vergangenheit sei das auch ein gutes Konzept gewesen. „Aber jetzt müssen wir die Geschichte neu erzählen, und zwar so, dass die Menschen auch die Arbeit der heutigen Missionare zu würdigen wissen,“ so der Ordensmann.

Denn daran hapert es offenbar – auch wenn die Ordenleute vom Redemptoristen-Zentrum in Pattaya mit ihrer weitreichenden Arbeit für Waisenkinder, behinderte und missbrauchte Kinder und Jugendliche sowie einer Berufsschule für Jugendliche mit Handikap geachtet sind. Die Einstellung seiner Landsleute ist: Du bist ein Missionar, dann bist Du auch ein armer Mann, also: ein gesellschaftlich Niedriggestellter. „Wenn Jesus so mächtig ist, dann muss er auch ein Reicher sein. Nur die haben Macht,“ erläutert Pater Guido die Logik seiner Landsleute dahinter. „Aber Jesus, der an Weihnachten zur Welt kam, ist auch ein armer Mensch.“ Nur davon wollten die thailändischen Künstler Mitte der 1980er Jahre aus kulturellen Gründen noch nichts wissen.

Zum besseren Verständlichmachen, genau dafür sei aber die Inkulturation, die Einwurzelung der christlichen Botschaft in die thailändische Kultur so sehr wichtig. „Wir sind nicht sehr inkulturiert, alles kam von außen,“ sagt Pater Guido. „Wir könnten auf vielen Gebieten Inkulturation haben, zum Beispiel bei der Lehre der Kirche.“ Dabei müsse man dann aber schon genau sein, ergänzt er mit einem Augenzwinkern. Hätten doch die Maler der Weihnachtsgeschichte bei aller Liebe zu Schafen, Lamas, Hirschen, Rehen, Hühnern und sogar einem weißen Hasen glatt den Ochsen an der Krippe „vergessen“. Ausgerechnet, wo der doch eines der wichtigsten Haus- und Nutztiere der Thais sei.

Also thailändische Weihnachten? In der Realität ist allein das der Unterschied: Wenn die Menschen in Deutschland sich zur Christmette aufmachen, ist die Mitternachtsmesse in der Kathedrale Mariä Himmelfahrt an der Oriental Avenue der Hauptstadt Bangkok schon lange gelesen. Es ist der Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages. Die Geschäfte werden bald so brummen wie immer. Die großen Verkehrsstaun in der Stadt werden im einsetzenden Berufsverkehr nicht anders sein als an jedem Werktagmorgen. Denn im buddhistischen Thailand ist kein Feiertag. In den Bürotürmen beginnt für die Angestellten langsam die Arbeit. Aber Christbäume werden in und vor den großen Einkaufszentren um die Wette strahlen, in den Empfangshallen der großen Hotels werden sie nicht fehlen und in manchem Wohnzimmer in der Plastikversion auch nicht. Mit Wetterberichten gibt man sich auch zum Tagesanbruch im Radio nicht besonders ab. Aber um die 30 Grad wird es heute sein und meist sonnig.

Im Grunde ist deutsche Weihnacht nie anders als thailändische Weihnacht (oder afrikanische oder was auch immer) – falls man von den Menschen, die da feiern und den so ganz anderen äußeren Umständen einmal absieht. Wenn am Ende des Heiligen Abends gegen Mitternacht der Vers „Christ, der Retter ist da“ in der Landessprache in den Kirchen und Kapellen in Thailand erklingt, ist es nur eine Frage der Zeit, von Stunden, sechs sind es genau, bis auch die Menschen in Deutschland millionenfach freudig in den Ruf einstimmen. Denn nur darum geht es schließlich: Um die Feier der Geburt des Herrn, der Menschwerdung Christi.

Wolfgang Rollik



Zwischen den Jahren: Zeit der guten Vorsätze

Ein Wort unseres Erzbischofs zum Jahreswechsel



Private Besserungsvorhaben nennt man gute Vorsätze. Etwas soll besser werden, als es vorher war. Um Ideen für eine derartige Selbstoptimierung zu finden, geht man

in sich und denkt ein wenig tiefer nach als im Alltagsstress üblich. Der bevorzugte Termin für diese Art Selbstbefragung ist Silvester. Im neuen Jahr soll alles besser werden, anders gesagt: Im neuen Jahr will ich mich bessern. Deshalb verspreche ich mir etwas, das ich für möglich halte: zum Beispiel mehr Sport treiben, die alt gewordenen Eltern öfter besuchen oder sich auf der Arbeit nicht mehr hetzen zu lassen. So weit, so gut.

Doch es dauert nicht lange, dann zerplatzen die meisten dieser löblichen Ansätze aus der Silvesternacht. Alte Gewohnheiten sind zäh. Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach. Und der so schwächelnde Mensch stellt fest: Mit meiner Vervollkommnung wird es wohl wieder nichts werden. Auch nicht im neuen Jahr. Denn die realistische Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen beginnt spätestens am 2. Januar und dauert ein ganzes Jahr lang.

Gute Vorsätze sind ein Versuch, sich zu verändern, ein besserer Mensch zu werden. In solchen Wünschen und Hoffnungen

macht sich die Seele ein wenig Luft. Denn der Alltag drückt. Da wäre es natürlich gut, gelassener zu werden, sich nicht von der Arbeit auffressen zu lassen, mit sich selbst ins Reine zu kommen.

Wichtig erscheint mir dabei: Wer sich ändern möchte, braucht eine liebevolle Einstellung zu sich selbst, er muss gnädig sein können – mit den anderen und auch mit sich selbst. Rechtsanwalt sollte man für sich sein, und nicht Richter. Denn Richter ist Gott allein. Und Gott wird, davon bin ich überzeugt, gnädig mit unserer Schwachheit sein.

Ich wünsche Ihnen einen frohen Silvestertag und für das uns erwartende neue Jahr den Segen Gottes. Gott begleitet uns!

*Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014*



Sein ist die Zeit

Sein ist die Zeit,
die Zeit dieses vergangenen Jahres,
eine Zeit des Lachens und Weinens,
des Arbeitens und der Muße,
eine Zeit der Begegnung und Einsamkeit,
der Hoffnung und Enttäuschung.

Sein ist die Zeit,
darum können wir dieses Jahr
zurück in Seine Hände legen.
Er wird vollenden, was wir begonnen,
wird heilen, wo wir verletzt haben -
wo wir verletzt wurden.

Sein ist die Zeit,
auch die Zeit des neuen Jahres.
Und so dürfen wir voll Zuversicht
das neue Jahr beginnen,
wissend, dass er unser Weggefährte ist,
vertrauend, dass er uns trägt.

Irmela Mies-Suermann



Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen Telefon: 0221/391714 Mail: karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer / Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408946 Mail: peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß Telefon: 02236/3366689 Mail: heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408990 Mail: beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth Telefon: 02236/4908870 Mail: bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar / Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth Telefon: 02236/9291887
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß Telefon: 02236/65669 Mail: wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de
Max von Gallwitz Gymnasialpfarrer i.R.	Hauptstraße 71-73, Rodenkirchen Telefon: 0221/392883
Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:	
Franciscan Clarist Congregation	Rheinaustraße 6c, Sürth, Telefon: 02236/3826883 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221/3595150

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Bünger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

Pastoralbüro St. Joseph und Remigius
Weißer Str. 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen
Telefon: 0221/391715 – Fax: 0221/396884
Mail: pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de

Mo. - Fr.	09 bis 12 Uhr
Di.	15 bis 17 Uhr
Do.	16 bis 18 Uhr

Büro St. Remigius, Telefon: 02236/64577
Mo. 15 bis 17 Uhr

Di., Do., u. Fr.	09 bis 11 Uhr
------------------	---------------

Büro St. Maternus, Telefon: 0221/392360

Mo. u. Fr.	09 bis 11 Uhr
------------	---------------

Büro St. Georg, Telefon: 02236/64794

Di. u. Do.	09 bis 11 Uhr
------------	---------------



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714
Stellv. Vorsitzender: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236/332101
Gerhard Opgenorth, Roonstraße 9, 0221/392548

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236/967777
Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstraße 29, 0221/9359440
Christoph Nüsser, Brückenstraße 48, 0221/5461490
Gisela Zimmer, Sürther Hauptstraße 13–15, 02236/325433

Stiftung Rheinbogenkirchen

Vorsitzender des Kuratoriums: Ralf Scholz, 02236/332101
Stellv. Vorsitzender: Heinrich Ackermann, 0221/28070975

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), Augustastr. 3, 0221/98934800
Marcin u. Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768

Ansprechpartner

G = Kirchort St. Georg, Weiß **J** = Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
M = Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen **R** = Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236/68109
Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221/5907210
J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236/68127
M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221/396853
R Marcin und Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768
Vertretung Christine Kollak, Weißer Hauptstr. 8, 0157/88703294

Kindertagesstätten

G Heidi Brodeßer, Weißer Hauptstr. 17, 02236/66943
J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221/392878
M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221/394860
R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236/66931

Pfarrheime

G Pfarrheim St. Georg, Kirchplatz 3, 02236/381335
Vermietung: Chris Krauss, 02236/67850
J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56
Vermietung: Pastoralbüro 0221/391715
Hausmeister: Manfred Thies, 0221/394583
M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22
Vermietung: Büro St. Maternus, 0221/392360
Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221/394062
R Pfarrheim St. Remigius, Sürther Hauptstr./Ecke Rheinaustr.
Vermietung: Büro St. Remigius, 02236/64577
Verantwortlich: Pawel Machnik, 02236/4904768
Hausmeisterin: Karina Machnik, 02236/4904768



Bastel- und Handarbeitskreise

- G Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236/65677
 Bastelkreis, Marlies Bartscherer, 02236/64585
 J+M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221/351695
 M Nadel*Kunst*Werk, Vera Schick, 0221/324964
 R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236/65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236/3366690
 Geöffnet: So 10.45-12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45-17.45 Uhr

Caritas

- G Hans Baum, 02236/64439
 J+M Ulla Hoffmann, 0221/9359440
 R Ernestine Carl-Schumann, 02236/66541
 G+R „Elisabeth-Korb“, Friedhelm Siller 02236/62268

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221/3595167

Chöre

siehe Seite 20

Eine-Welt-Gruppen

- G AK „Eine Welt“, Geneviève Reuffurth, 0221/353616
 J+M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
 Karl Schmitz, 0221/394442, Elfi und Hans-Willi Bause
 Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221/394475
 Indienhilfe e.V., Fam. Hettlich, 0221/351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550

Familienfrühstück

- M+J Fam. Reibold, 0221/842606

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221/3408990

Frauengemeinschaft (kfd)

- G Teamsprecherin Gisela Dick 02236/3310109
 J+M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221/9359440
 R Teamsprecherin Sybille Bünger, 02236/67383

Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221/391687

Frauengymnastik

- R Monika Schäffer, 02236/61279
 Julie Adam, 02236/62922
 Barbara Bachmann, 02236/44874



Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177/3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum, Beratungsstelle/Tagesklinik

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803/880-13952

E-Mail: gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubensgesprächskreis

Wilhelm Beyer, 0221/353969

Diakon Wolfgang Kitz 02236/65669

Homepage

Thomas Felshart, E-Mail: thomas.felshart@felshart.de

Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Initiative Altenhilfe

Christiane Alpert, 02236/63261

Katholische Jugend / KJG

G KJG St. Georg

Jule Möller, 0152/09054514

Maximilian Müller, 0163/8852062

Tobias Waver, 0151/14472193

M KJG St. Maternus

Nadine Hüllenhütter, 0178/6532335

Gregor Kleiber, 0177/3876640

Daniela Schönenberg, 0177/3876640

R Kath. Jugend St. Remigius /MAR

Sonja Werner, 0178/5003368, sonja_werner@jugend-suerth.de

Lars Attemeier 0173/3892454, lars_attemeier@jugend-suerth.de

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221/93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzende: Christel Girschick, 0221/353984

Krippenberg-Arbeitskreis

R Barbara Heiermann, 02236/64246

Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, Hubert Vienken, 02236/896468

G Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550

M Kleinkindergottesdienstkreis, Michaela Nikolai, 0221/3554963

R Familienmesskreis, Katrin Kordes, 0175/2454903

J+M Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221/461298

Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche

Anmeldung: Edeltraud Nölkensmeier, 02236/63938

Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233/22524



Messdiener

- G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236/336689
 J+M Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946
 R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714
 Violetta Machnik, 02236/4904768
 Janine Pultke, 02236/69535
 G+J+M+R Steuerungsgruppe Messdiener
 Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221/9359440

Ökumene-Kreis

- Diakon Wolfgang Kitze, 02236/65669
 J+M Geneviève Reuffurth, 0221/353616

Pfarrbrief

pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Kontakt: Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Anzeigen: Benno Kerling, 0173/7280655, e-mail: benno@kerling-koeln.de

Senioren

- G Seniorenkreis, Karl Berger, 02236/62152
 J+M Seniorengymnastik, Elke Bender, 0221/394821
 R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236/65817
 G+J+M+R Senioren im Rheinbogen
 Erni & Helmut Carl, 02236/66541

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ), Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221/3595120
 Matthias Pullem Haus, Sürth, Grüner Weg 23, 02236/962100

Spielkreise

- G+J+M+R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Ansprechpartnerin:
 Christel Girschick, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800/1110222

Vereine

- G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V.
 Christoph Hochkirchen-Baten, 02236/67238
 Peter Ackermann, 0173/3189130
 R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V.
 Hans-Josef Klein, 02236/67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro.



Was ist Weihnachten?



Rehab kehrte traurig aus der Schule zu ihrer Familie zurück. Ihre Mutter bereitete gerade in der Gemeinschaftsküche des Flüchtlingsheims das Mittagessen zu. „Wie war die Schule Rehab?“, fragte sie. „Gut, ich verstehe immer mehr Deutsch, aber meine Lehrerin nicht.“

„Spricht sie zu schnell für dich?“
 „Nein, sie wollte mir nicht erklären, was es mit Weihnachten auf sich hat.“ „Warum denn nicht?“
 „Sie hat etwas von Neutralität und politischer Korrektheit gesagt. Davon habe ich kein Wort verstanden.“ „Das tut mir leid, Rehab,

aber als Muslima kann ich dir dabei auch nicht weiterhelfen. Vater hatte in Aleppo viele christliche Freunde, aber der kann uns ja nun nicht mehr helfen“, beendete sie mit Tränen in den Augen das kurze Gespräch.

Rehab hatte bislang nicht viel Kontakt zu den deutschen Kindern ihrer Schulklasse, die sie seit sieben Monaten besuchte. Lisa, die in der Bank hinter ihr saß und ihr manchmal half, wenn ihr deutsche Wörter fehlten, schien nett zu sein. Kurzenschlossen fasste sie sich in der großen Pause ein Herz und sprach ihre Mitschülerin an: „Lisa, kannst du mir vielleicht sagen, was Weihnachten ist?“ Lisa blickte Rehab erstaunt an. „Das weiß doch jedes Kind.“ „Jedes deutsche vielleicht“, entgegnete Rehab leise. „Feiert ihr denn in Syrien kein Weihnachten?“

„Ich weiß es nicht, aber jedenfalls wir Muslime nicht.“ „Na gut, zu Weihnachten bekommen wir immer viele Geschenke.“ „Und warum?“ „Weil uns unsere Eltern und Großeltern lieb haben.“

„Aber schenken kann man doch das ganze Jahr über.“ „Das stimmt, aber Jesus ist halt nur Weihnachten geboren.“ „Was hat denn der Prophet Isa ibn Maryam mit deinen Geschenken zu tun?“ „Unser Pastor hat uns erzählt, wir beschenken uns, weil sich Jesus uns geschenkt hat.“ „Das verstehe ich nicht.“ „Ich auch nicht so ganz. Aber meine Eltern sind sehr schlau. Die können es dir bestimmt erklären.“ „Aber dazu müsste ich ja zu euch gehen.“

„Na und? Komm doch heute Nachmittag zu mir nach Hause.“ „Ich war aber noch nie bei einer deutschen Familie.“ „Wenn du Angst hast, bringst du halt deine Mutter mit.“

Es bedurfte einiger Bettelei, bis Rehabs Mutter zustimmte, sie zu Lisas Familie zu begleiten. Zum Glück sprachen sowohl Rehabs als auch Lisas Mutter so viel Englisch, dass sie sich miteinander verständigen konnten. Rehab ließ sich jede Figur der adventlichen Dekoration erklären, und bei Tee und Weihnachtsplätzchen las Lisas Mutter ihren syrischen Gästen die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel vor. Tee und Räucherkerzen erinnerten Rehabs Mutter an heimische Gerüche. Beim Abschied drückte Lisas Mutter ihren Gästen zwei kleine Weihnachtspäckchen in die Hand, die eigentlich für Lisa und deren Großmutter bestimmt waren. „Ich hoffe, wir konnten euch Weihnachten etwas näher bringen“, meinte sie. „Ja“, entgegnete Rehab, „Weihnachten ist, wenn Menschen in Frieden zusammen sind.“

Marco Ottawa



ALBERT WOLTER

Leidenschaft für Liegenschaften
Seit mehr als 90 Jahren



VERKAUF VERMIETUNG BERATUNG

Tim Utermöhl

Katharina Riepen



2x in Köln

Rodenkirchen . Hauptstraße 45

Lindenthal-Sülz . Hermeskeiler Platz

 **340 31 06**

www.albertwolter1919.de

RECHTSANWÄLTE RODENKIRCHEN

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft
Maternusstraße 7 • 50996 Köln
www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt
Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Miet- und Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht
Telefon: 0221 80111850
E-Mail: info@rae-rodenkirchen.de



Peter Götzmann

Rechtsanwalt
Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Familien u. Erbrecht, Miet- und Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht
Telefon: 0221 3377650
E-Mail: kanzlei@peter-goetzmann.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin
Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren, Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht
Telefon: 0221 93549106
E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt
Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Köln
Versicherungs- und Maklerrecht
Telefon: 0221 93549106
E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de